

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.  
Mittels Stellung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.  
mit Zutrügen, einzelne Nummern 15 Reichspennige  
:: Gemeinde-Verbands-Girokonto Nr. 3  
:: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403  
:: Postfachkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Zeitspalt 20 Reichspennige. Eingeladene Anzeigen 80 Reichspennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Sehn. — Druck und Verlag: Carl Sehn in Dippoldiswalde.

Nr. 126

Montag, am 2. Juni 1930

96. Jahrgang

## Maul- und Klauenseuche

Ist unter dem Klauenleibestande der Weidengesellschaft Wärenstein O. m. b. H. in Wärenstein ausgebrochen.

**Sperrbezirk:** die von der Weidengesellschaft Wärenstein besetzten Weidestellen.

**Beobachtungsgebiet:** der Bezirk, der die alte Stadt Wärenstein umfaßt.

**Schützzone:** die zum Amtsgerichtsbezirk Wärenstein gehörigen Gemeinden.

Für den Sperrbezirk gelten die §§ 160—164, für das Beobachtungsgebiet die §§ 166 und 167 und für die Schützzone § 168 der Bundesratsvorschriften zum Reichsinfektionengesetz vom 25. Dezember 1911 — R. G. Bl. 1912, S. 3.

Aus dem Beobachtungsgebiet darf Klauenleib (Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen) ohne vollstellige Genehmigung nicht entfernt werden. Auch ist das Durchtreiben von Klauenleib und das Durchfahren mit fremden Wiederkaugern durch das Beobachtungsgebiet verboten. Zuwiderhandlungen werden nach § 74 Abs. 1 Ziffer 3 des Viehseuchengesetzes bestraft. § 3 Z. 4. Dippoldiswalde, am 30. Mai 1930. Die Amtshauptmannschaft.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schmieders Paul Emil Schmidt in Schmiedeberg wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. R 14/28. Dippoldiswalde, am 28. Mai 1930. Amtsgericht.

## Fällige Steuern.

5. Juni 1930: Aufwertungssteuer Juni 1930.

15. Juni 1930: Gewerbesteuer-Vorauszahlung 1930 (1/4 des für 1929 veranlagten Betrages — Gemeindefußschlagsteuer nach 100 v. H.).

Dippoldiswalde, 2. Juni 1930.

Der Stadtrat.

## Aufgehoben

wird die Versteigerung am 3. Juni, 10 Uhr vormittags, im gerichtlichen Versteigerungsraum.

Die Gerichtsvollzieherlei des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

## Vertilches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Zur Feier des 9. Stiftungsfestes hatte die V. e. S. Hansa am Sonnabend nach der Reichskrone eingeladen. Der Saal war in den Farben des Vereins blau-gelb-schwarz geschmückt, die Vereinsfahne grüßte von der Galerie herab. Langsam zwar, aber immerhin ziemlich stark, füllte sich der Saal, besonders tanzfreudige Jugend fand sich ein. Das Programm sah eine Anzahl schöner Musikstücke des starkbesetzten Rauschenbach-Orchesters Tharandt vor; sein Kapellmeister Friß Rauschenbach bot als Violoncello Sarasates „Zigeunerweisen“ in untadelhafter Weise. Als Solist war Kanzerfänger Körner engagiert worden. Er erfreute mit verschiedenen Liedern und der Arie „In diesen heiligen Hallen“ a. d. Haidenbüsche seine Zuhörer. Seinem tiefen Dank lag besonders das Falstafflied aus „Die lustigen Weiber von Windsor“, das so viel Beifall fand, daß sich der Sänger zu einer Jagde entschließen mußte. Der derzeitige erste Vorsitzende Edwin Steglich gab in seinen Begrüßungsworten dem Danke für das zahlreiche Erscheinen Ausdruck, begrüßte besonders die Vertreter der Schule, Gewerbeoberlehrer Michael und Studienrat Wödel, den Vorsitzenden des Landesverbandes, Kaufmann Feller, die Vertreter der Merkuria-Chemnitz, des Vereins Glück zu!, der Vereinigung Germania, des Klub Albertas, der Gesellschaft Erholung, des R.-G.-V. Eintracht, der V. e. S. Saxonia aus Dippoldiswalde. Ihm dankte als erster Redner Gewerbeoberlehrer Michael. Er hob das zwischen „Hansa“ und Schule bestehende gute Verhältnis hervor, dankte der „Hansa“ für das der Schule durch Gewährung einer Freistelle bezogene Interesse und wünschte für ein weiteres Wachsen und Gedeihen. Das gleiche wünschte der Vereinigung in kurzen Worten der Vertreter der Merkuria-Chemnitz. Ein Glückwunsch-Telegramm war eingelaufen von W. Marschner-Schmiedeberg. Der 1. Präside Hempel des Vereins „Glück zu!“ hob besonders das bestehende schöne Freundschaftsverhältnis zwischen blau-gelb-schwarz und grün-weiß-rot hervor und wünschte, daß dies immer so bleiben möchte. Die Wünsche zum Wiegenfeste der „Hansa“ brachte er mit seiner Aktivität in einem schneidigen Salamander dar, für den „Hansa“ entsprechend dankte. Wegen 1/11 Uhr begann mit einem Rundgang der Tanz, dem außerordentlich lebhaft zugesprochen wurde.

Dippoldiswalde. Gestern nachmittag versammelten sich etwa 200 Sänger der Gruppe Dippoldiswalde des Elbgau-Sängerbundes im Schützenhaussaal. Es hätten noch weit mehr sein können. Ein nahendes Gewitter hatte wahrscheinlich manchen zurückgehalten. Der Gruppenvorsitzende Nieth begrüßte die Erschienenen, besonders den Ehrenformelmeister Gruppenleiter Regel, der gekommen war, um das Lied „Des Liedes Heimat“ nochmals durchzuführen, das in Pirna zum Sängerkongress als Einzeloortrag der Gruppe gesungen werden soll. Regel, der vor kurzem anlässlich seines 45. jährigen Dirigentenjubiläums des M. V. „Apollo“-Rabenau und des ca. 20-jährigen der Gruppe mit der höchsten Bundesauszeichnung

## Die Hilfe für den Osten

Dr. Moldenhauer über das Regierungsprogramm.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer hielt am Sonntag auf einer Ostkundgebung in Breslau eine große Rede über die geplante Osthilfe der Reichsregierung.

Um im deutschen Osten der großen Not zu steuern, habe die Reichsregierung zwei Maßnahmen in Angriff genommen und werde an ihrer Durchführung festhalten. In erster Linie das Agrarprogramm, das den Zweck verfolge, der Landwirtschaft für ihre Erzeugnisse Preise zu sichern, die die Wirtschaftlichkeit ihrer Betriebe wiederherstellt. Das Agrarprogramm sei die Voraussetzung für eine wirkliche Osthilfe, daher habe das Ostprogramm zunächst die in Ostpreußen für die Landwirtschaft mit der Erleichterung der Grundvermögenssteuer verfolgte Maßnahme aus.

Das Ostprogramm will für die ganzen durch die neue Grenzziehung in Mitleidenschaft gezogenen östlichen Grenzgebiete eine Steuererleichterung bringen, und zwar nicht nur der Landwirtschaft, sondern

auch Handel und Gewerbe. Die Hauptaufgabe der Osthilfe liegt aber in der Siedlung, der Umsiedlung und der Kredithilfe. Das Ostprogramm will das deutsche Siedlungswort, das bisher durch das Fehlen von Dauerkredit in seiner Fortführung gefährdet war, sichern. Die Reichsregierung sieht in der Festigung auch des kleinen bäuerlichen Besitzes die Grundlage, auf dem eine erfolgreiche deutsche Ostpolitik aufzubauen sein wird. Ferner soll den Wirtschaftsbetrieben, die hilfsbedürftig sind, durch Umsiedlung und andere Kredithilfe Erleichterung geschaffen werden. Die Reichsregierung will ihre Hilfe bei der Siedlung wie für die Umsiedlung so gewähren, daß sie sich bei der Beschaffung des Kapitals als Bürgschaftsgeber einschaltet und in beschränktem Umfange auch direkte finanzielle Hilfen eingestiftet werden. Daneben sind noch Hilfsmassnahmen auf kulturellem Gebiet in Aussicht genommen.

nung geehrt worden war, überreichte zum Danke dafür jedem Verein sein Bild. Der allverehrte Bundesleitermeister Kirchenmuskeldirektor Böttner—Pirna, gleichfalls von Nieth herzlich willkommen geheißen und mit dem neuen Pirnaer Sängerspruch begrüßt, dankte dafür und freute sich, eine so stattliche Anzahl Sänger anwesend zu finden. Er probte mit ihnen die Gesamtschöre zum Sängerkongress durch. Im Anschluß daran daran wurde noch bekanntgegeben, daß von den 18 der Gruppe angehörenden Vereinen nur einer nicht vertreten war — M. V. Eisenwerk Schmiedeberg — wohl infolge der wirtschaftlichen Lage. Die Hauptprobe zum 1. Hauptkonzert in Pirna soll am 15. Juni vormittags 10 Uhr, anschließend die Hauptprobe der Gruppe Dippoldiswalde dort stattfinden.

Dippoldiswalde. Am Sonntag in der 9. Vormittagsstunde bemerkten Nachbarn, daß aus den Küchenfenstern der Schneidermeister Hochsieders Wohnung am Bahnhof Rauch kam. Da die Familie Hoch zum Bruder zu Besuch gegangen war, sprengten Hausbewohner die Wohnungstür auf. Glühende Kohlen, die aus dem Ofen gefallen waren, hatten die Küchenbank in Brand gesetzt. Auch Schuhwerk war teils verlohrt, teils verbrannt. Nachbarn und Hausbewohner beteiligten sich jede weitere Gefahr und verhinderten damit größeren Schaden.

Wie vor kurzem berichtet wurde, konnte die Deutsche Baugemeinschaft e. G. m. b. H. Leipzig, die größte und bedeutendste Bauparlasse Mitteldeutschlands, bei ihrer 13. Darlehens-Vergabung am 10. Mai d. J. erneut an 110 ihrer Mitglieder den Betrag von 1,5 Millionen RM. als zinsfreie Darlehen vergeben. Auch auf die Ortsgruppe Dippoldiswalde entfielen wieder zwei Darlehen, eines nach Schellerhaus und eines nach Ubersdorf. Damit hat die hiesige Ortsgruppe seit ihrem Bestehen bereits 8 Darlehen erhalten. Weitere Zuweisungen dürften in den nächsten Monaten mit Sicherheit erfolgen.

Wie das „Wildrufer Tageblatt“ schreibt, geben die Anmerkungen zum Gauschlehen des ostpreussischen Schützenvereins vom 28. Juni bis 3. Juli nicht sehr zahlreich ein, was wohl mit der augenblicklich schlechten wirtschaftlichen Lage zu entschuldigen ist.

Die Ortsgruppe Dippoldiswalde des Zentral-Verbandes der Angestellten ladet ihre Mitglieder mit ihren Angehörigen für Mittwoch zu einem Vortrag „Die Weltfasenstadt“ Hamburg nach dem Schützenhause ein. (Siehe Inserat.)

Reichshäut stand gestern unter dem Zeichen des Vogelstiehs das Jagdbereins. Nach alter Gewohnheit wurde erst der König von seinen Getreuen mit Musik abgeholt, dann zog man zur Königin. In beiden Fällen wurden die zahlreichen Teilnehmer königlich mit Speise und Trank bewirtet. Der anschließende Festzug erlitt durch den eintretenden Regen eine kurze Unterbrechung, doch bald setzte sich der Zug wieder in Bewegung. Auf dem Festplatz am oberen Gasthofe begann dann das Schießen nach dem Vogel. Als neuer König konnte der Sohn vom Schmiedemeister Schönberger, als Königin die Tochter des Gutbesizers Paul Zimmermann proklamiert werden. Den Schluß des Abends bildete ein stotter Ball unter zahlreicher Beteiligung vieler Gäste.

Obercunnersdorf. Als gestern vormittag ein Motorradfahrer mit Betwagen, von Ruppendorf kommend, hier durchfuhr, bekam er die Kurve am Papsischen Freigut — wahrscheinlich wegen zu schnellenfahrens — nicht heraus und fuhr an die links stehende Mauer an. Der Betwagen wurde zertrümmert. Der Insasse desselben erlitt einen Beinbruch, während der Fahrer selbst sich schwere Wunden am Kopfe zuzog. Dr. Riebold—Höddendorf leistete die erste Hilfe und ordnete die Ueberführung der Verletzten, die aus Freital waren,

nach dem dortigen Krankenhaus an. Das Fahrzeug mußte am Orte bleiben.

Reicha. Am Sonnabend dem 31. Mai geriet bei der im Saale des Gasthofs zum „Erbgericht“ stattgefundenen Film-Vorführung der Film in Brand. Der Kinooperateur verschloß sofort den Apparat und trug ihn die Treppe hinab ins Freie, wodurch jede Gefahr beseitigt wurde. Durch die starke Rauchentwicklung entstand eine ziemlich heftige Aufregung. Die schnell herbeigeeilte Feuerwehr brauchte nicht in Tätigkeit zu treten, Apparat und Film sind vernichtet.

Dresden. Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei teilt mit: Verschiedene Zeitungen haben die Nachricht gebracht, daß der Umbau der ehemaligen Hofküche im vorm. Residenzschloß zu Dresden zu einer Gaststätte in Aussicht genommen sei. Wie das Finanzministerium mittelt, ist allerdings bei ihm der Antrag gestellt worden, jene Räume zur Einrichtung einer Gaststätte pachtweise zur Verfügung zu stellen; das Finanzministerium hat jedoch beschlossen, diesen Antrag zurückzustellen.

Leipzig. Am Sonntag gegen Mitternacht kam es im Westen Leipzigs zu einer erbitterten Auseinandersetzung zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Dabei wurden zwei Nationalsozialisten durch Messerstiche so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Drei Personen wurden leicht verletzt.

Chemnitz. Am Sonnabend nachmittag gegen 1/26 Uhr wurden Nationalsozialisten, die sich auf dem Wege nach dem Hauptbahnhof befanden, um von dort nach Plauen zum Parteitag der Nationalsozialisten zu fahren, auf der Wallensteinstraße von Kommunisten angegriffen. Die Polizei schritt sofort ein und konnte schlimmeres Unheil verhüten. Fünf Personen wurden festgenommen.

Thum. Größeren Unregelmäßigkeiten bei der Girokasse Thum ist man dadurch auf die Spur gekommen, daß sich der Kassier selbst zur Untersuchung stellte. Es sollen durch Kreditgabe ohne die erforderliche Deckung bei den betreffenden Schuldnern etwa 30000 Mark der Girokasse verloren gegangen sein. In Fachkreisen rechnet man mit einem weit höheren Betrag.

Wiederau. Die über die hiesige Gegend hinweggehenden schweren Gewitter waren von so reichlichen Niederschlagsmengen begleitet, wie sie in der hiesigen Niederschlagszone nur ganz außerordentlich selten zu verzeichnen sind. Innerhalb 22 Stunden gingen auf den Quadratmeter 40 Liter Wasser nieder. Insgesamt gingen auf die hiesige Ortschaft in dieser Zeit 308000 Kubikmeter Wasser im Gewichte von 6160000 Zentnern nieder.

Altmitzweida. Im Abort ihrer Wohnung versuchte sich aus noch unbekanntem Motive eine hiesige 47-jährige Ehefrau mit einem Küchenmesser die Kehle zu durchschneiden. Die unglückliche Frau mußte, entsehtlich zugerichtet, nach dem Mitzweidener Krankenhaus gebracht werden, wo man an ihrem Aufkommen zweifelt.

## Wetter für morgen:

Roadruck verboten!

Nur vorübergehend auffrischende Winde aus veränderlichen Richtungen, heiter bis trüb, Temperaturverhältnisse wenig geändert, Gewitterneigung, sonst keine erheblichen Niederschläge.

## „Graf Zeppelin“ in Lakehurst.

Unfall beim Landungsmanöver. — 150 000 Kilometer zurückgelegt.

— New York, 2. Juni.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ erreichte am 4. Tage seiner Amerika-Fahrt wieder Lakehurst, wo es stürmisch von einer vieltausendköpfigen Menge begrüßt wurde. Zum Empfang des Zeppelins hatten sich Vertreter der deutschen Botschaft in Washington, einige Vorstandsmitglieder der amerikanischen Zeppelin-Gesellschaft und der gegenwärtig in Amerika weilende Sohn Dr. Eckners eingefunden.

Bei den Landungsmanövern trug sich bedauerlicherweise ein Unfall zu. Kurz vor der Landung riß der Sturm den „Graf Zeppelin“ wieder in die Luft. Einige Marine Soldaten, die die Landungsgänge hielten, wurden mit emporgerissen und schwebten so kurze Zeit zwischen Himmel und Erde. Sie versuchten nun, herabzufallen, erlitten dabei aber Verletzungen. Glücklicherweise sind die Verletzungen in den meisten Fällen nur von leichter Natur; schwer verletzt wurde nach den bisherigen Feststellungen lediglich ein Marine-Soldat.

Zur Begrüßung des deutschen Luftschiffes waren das Schwesterluftschiff des „Graf Zeppelin“, die „Los Angeles“, ein kleines Militär-Luftschiff und mehrere Flugzeuge dem „Graf Zeppelin“ ein Stück entgegengefahren.

### Die Sturmfahrt von Pernambuco.

Die Fahrt von Pernambuco nach Lakehurst ist vom Wetter nicht gerade begünstigt worden. Das Luftschiff geriet häufig in Schlecht-Wetter-Zonen, bei deren Durchstoßung der Regen nur so herabflachte. Dazu tobte ein heftiger Sturm, der das Luftschiff bald höher in die Lüfte trieb und es dann wieder auf das Meer hinabbrachte.

Die Fahrt-Geschwindigkeit während der einzelnen Etappen weist so erhebliche Unterschiede auf; sie schwankt zwischen 50 und 150 Stundenkilometer.

Am Tage seiner Landung in Lakehurst feierte übrigens „Graf Zeppelin“ ein Jubiläum, das in der Geschichte der Luftfahrt einzig dasteht. Das Luftschiff hat nämlich seit seiner Jungfernfahrt im Herbst 1928 nunmehr insgesamt 150 000 Kilometer zurückgelegt.

### Dienstag Start zur Heimfahrt.

Von der Luftschiffleitung des „Graf Zeppelin“ wird bekanntgegeben, daß der Zeppelin am Dienstag in Lakehurst um 3,00 Uhr MEZ zum Rückflug nach Sevilla starten wird.

In einer Unterredung mit Pressevertretern äußerte sich Dr. Eckner dahin, daß er einen regelmäßigen Luftschiffverkehr zwischen Europa und Südamerika für durchaus möglich halte, er müsse aber bestimmte Endpunkte, wie z. B. Pernambuco, haben. Für die südliche Strecke im Anschluß an die Ozeanüberquerung weiter nach Rio de Janeiro und Buenos Aires seien Flugzeuge vorzuziehen.

Die Schilderung der Sturmfahrt des Luftschiffes durch Dr. Eckner mußte geradezu dramatisch an. Bei Zeppelin, so erklärte Dr. Eckner, sei von den gegeneinander wirkenden Luftströmungen förmlich hin- und hergerollt worden. Die Temperatur sei binnen wenigen Minuten von 26 auf 10 Grad Celsius gesunken. Das Schiff habe sich aber trotz allem glänzend gehalten. Und darauf ist Dr. Eckner besonders stolz.

## Stagerraf-Gedenken.

### Die Gedenkfeier im Berliner Dom.

Anläßlich der vierzehnjährigen Wiederkehr des Sieges der deutschen Flotte am Stagerraf veranstalteten die Groß-Berliner Marine- und Kolonialtruppenvereine im Dom zu Berlin eine Gedenkfeier, an der der Chef der Marineleitung, Admiral Raeder, der Chef der Seereschule, Generaloberst Heye, der Schwiegerjohn des Admirals Scheer, Kapitänleutnant Beyerer, der türkische Botschafter, der bulgarische Gesandte und zahlreiche andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens teilnahmen.

Die Feier wurde eingeleitet durch ein Orgelvorpiel, dem der Einzug der Flaggen und Fahnen folgte. Domprediger D. Döhrring hielt die Gedenkrede, in der er die Stagerraf-Kämpfer als leuchtendes Beispiel für den ausopfernden Dienst am Vaterland und Volk hinstellte. Am Altar senkten sich die Fahnen. Das während der Stagerrafgedenkfeier in Berlin weilende Musikcorps der 8. Marineartillerie-Abteilung ernennt intonierte das Lied vom „Guten Kameraden“. Unter den Marschmärgen der Matrosenkapelle zogen dann die Fahnenabteilungen aus dem Gotteshaus.

Am Gedenktage der Seeschlacht am Stagerraf wurde am Grabe Admiral Scheers im Weissen seiner Angehörigen auf dem Weimarer Friedhof ein Gedenkstein aufgestellt.

### Stagerraffeier der Marine.

Sonnabend vormittag fand auf dem Ehrenfriedhof der Marinestation in Kiel-Wik eine Stagerraf-Feier statt, an der Abordnungen der Marine, Marinevereine, Kriegervereine und Vaterländischen Verbände mit Fahnen teilnahmen. Nach dem Spielen des Niederländischen Dankgebets durch die Kapelle der Matrosenartillerie-Abteilung hielten der evangelische und der katholische Marinepfarrer Gedenkanreden. Mit dem Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ und der Niederlegung von Kränzen am fahnenbesetzten Ehrenmal endete die Feier.

Anschließend fand auf dem Kasernenhof in Kiel-Wik eine Parade statt. Hierbei schilderte der

Chef der Marinestation der Ostsee, Admiral Hansen, die Bedeutung der Stagerraf-Schlacht für das Kriegsgeschehen.

## Kürten's Schuldkonto.

Bisher 25 Verbrechen nachgewiesen.

Das Düsseldorf-Polizeipräsidium hat der Presse genaue Mitteilungen über das bisherige Ergebnis der Vernehmung des Massenmörders Kürten gemacht. Insgesamt sind bisher 26 Fälle — Morde und Raubüberfälle — untersucht und behandelt worden. Zweifelslos hat Kürten neun Morde und fünfzehn Raubüberfälle ausgeführt, während man noch immer geteilter Meinung ist, ob der früher abgeurteilte geisteschwache Stansberg die Morde an der Rosa Oltiger und dem Invaliden Scheer ausgeführt hat oder ob auch für diese Taten Kürten in Frage kommt. Zweifelslos hat Kürten auch den Mord in Köln-Nähe ausgeführt, während er für die Verbrechen in Essen und Castrop-Rauxel kaum in Frage kommt.

Im Verlaufe der Vernehmung hat Kürten dann noch weitere Ueberfälle und Sexualverbrechen zugegeben, die bisher noch unbekannt waren. Im übrigen geht die Vernehmung im allgemeinen so vor sich, daß Kürten, wenn er auf einzelne Verbrechen aufmerksam gemacht wird, nach kurzer Ueberlegung fließend den Hergang erzählt und sogar in die Schreibmaschine diktiert.

Interessant ist aus den Vernehmungen noch, daß Kürten angegeben hat, eine

### neue Reihe von Morden geplant

zu haben, von denen der erste in der Nacht zum 1. Juni ausgeführt werden sollte. Diese Verbrechen sollten in ihrer Zahl und Ausführung noch fürchterlicher werden als die bisherigen. Nach Ausführung dieser Morde wollte Kürten nach seinen Aussagen aus Düsseldorf verschwinden und sich in das Steinhuder Meer oder in einen anderen See stürzen, so mit Steinen beschwert, daß er nicht mehr an die Oberfläche kommen würde. Damit glaubte er, das fürchterliche Geheimnis um den Düsseldorf-Mörder wahren zu können und zu erreichen, daß niemals eine Aufklärung hätte erfolgen können.

## Steuerkalender für Juni.

### Die Abgaben im Reich.

5. Juni: Abführung der in der Zeit vom 18. bis 31. Mai vom Lohn einbehaltenen Steuern. (Keine Schonfrist.)  
 10. Juni: Anmeldung und Zahlung der Börsenumsatzsteuer. (Keine Schonfrist.)  
 20. Juni: Die für die Zeit vom 1. bis 15. Juni vom Lohn einbehaltenen Steuern sind an das Finanzamt abzuführen.

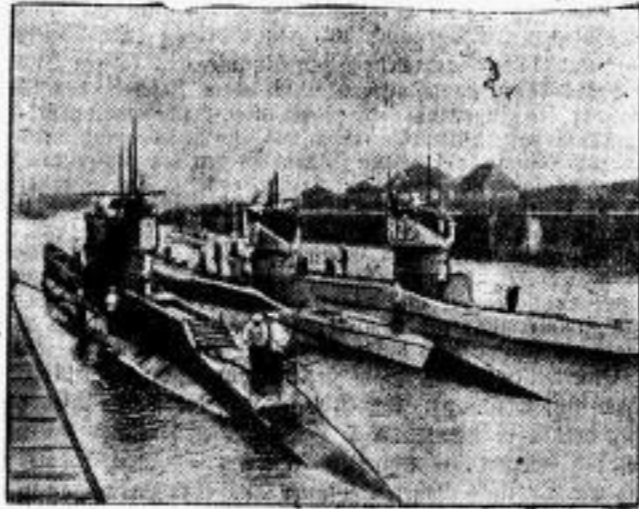
## Abe — Mai!

Seinen Ehrennamen als „Bonnemonat“ hat der jetzt zu Ende gegangene Monat Mai nicht bewahrt. Nach einem verheißungsvollen Auftakt, wobei die Tage die ganze Herrlichkeit des Frühlings offenbarten, setzte schon nach der ersten Maiwoche unfreundliches, föhles und sogar aprilhaftes Wetter ein, das den Bergen Reue brachte, während es dem Flachlande unendlich viel Regen bescherte. Unter dem Zeichen des Regens standen die Eisheiligen, und als man hoffte, es werde nachher besser, so sah man sich getäuscht.

Nur wenig wurde die unbeständige und oft andauernd regnerische Witterung von sonnigen Tagen unterbrochen. So kam es, daß in der Mitte des Monats, besonders in Südbayern, die Fluten des Hochwassers rauschten und weite Strecken grünender Felder und lieblicher Auen überschwemmten. Zehn Tage später gingen schwere Gewitter mit Regengüssen und Hagel schlägen nieder. In nicht wenig Orten ist viel von der Malenpracht zerstört und ebenso sind manche Erntehoffnungen durch die Ungunst des Wetters zunichte geworden.

Zum Schluß, beginnend mit dem Himmelfahrtstage, machte der Mai dann noch den Versuch, sich als „Bonnemonat“ in empfehlende Erinnerung zu bringen. Er hat keinen Eindruck mehr machen können, denn der Juni winkte.

Ein stiller Frühling ist so an uns vorübergegangen, ohne daß es uns beschieden war, so recht an den Mai und seine Wärme zu glauben. Nicht allzu zahlreich waren die von froher Frühlingsluft geschwellten Tage, an denen wir uns der unendlichen Pracht der Natur erfreuten und bereits den Atem des Sommers spürten. Nun rückt der Sommermonat Juni heran und an seinem Beginn steht die Hoffnung auf eine schöne, an Sonne und Gedeihen reiche Sommerzeit.



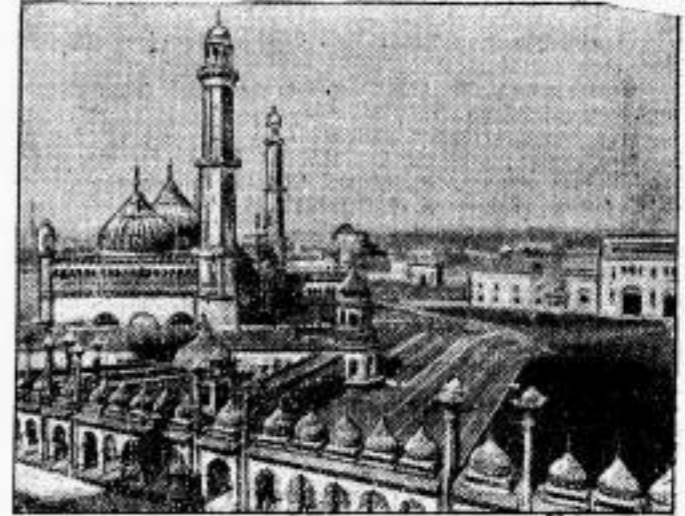
Englische U-Boote im Kieler Hafen.

Eine englische Unterseeboot-Flottille durchfuhr auf der Fahrt nach Kopenhagen den Kaiser-Wilhelm-Kanal.

## Aus dem Gerichtssaal

### Beim eigenen Vater eingebrochen

Ein trauriges Bild der sittlichen Verwahrlosung der heutigen Jugend entwickelte sich in einer vor dem Amtsgericht Dresden abspielenden Hauptverhandlung, in der sich der 19 Jahre alte Arbeiter Bitterlich aus Dresden und der 18 Jahre alte Steindruckergeselle Horn aus Dresden wegen schweren Diebstahls zu verantworten hatten. Die beiden Angeklagten waren Freunde, die täglich infolge der zeitigen Arbeitslosigkeit zusammentrafen. Bitterlich war bekannt, daß der Vater Horns seine gesamten Ersparnisse in einer eisernen Kassette in einem verschlossenen Schränkchen aufbewahrte. Ende März überredete er seinen Freund Horn zu einem Einbruch in dessen elterliche Wohnung. Horn schraubte sich erst dagegen, dann aber gab er nach und händigte Bitterlich die Schlüssel zur Wohnung aus. Am 8. April zurzeit als Vater Horn auf Arbeit, die Mutter Horn zu einer Verdigung gegangen war, drang Bitterlich in die Hornsche Wohnung ein, wo er mit seinem Freunde mittels eines Stemmeisens das Schränkchen aufwuchtete und die Kassette mit 1125 RM Bargeld, eine goldene Uhr nebst Kette, entwendete. Um einen Einbruch vorzutäuschen, brachte Bitterlich auch noch an anderen Möbelstücken Spuren mit dem Stemmeisen an. Bitterlich vergebend das Geld innerhalb von zwei Tagen in leichfertiger Gesellschaft fast restlos. Horn hatte von der Beute keinen Pfennig erhalten. Vor Gericht waren beide in vollem Impulse geständig. Beide zeigten keine Spur von Reue. Das Gericht erkannte gegen Bitterlich auf sechs Monate, gegen Horn auf drei Monate Gefängnis.



Das Aufrehrgebiet in Indien.

Ein Bild von der indischen Stadt Ludnow, in der es zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen Gandhi-Anhängern und der Polizei kam. Bei dem Kampfe wurden vier Personen getötet und dreißig verletzt.

## Brachmond.

Der Juni, in dem das Jahr im sommerlichen Anstieg auf seinen Höhepunkt gelangt, erfüllt die Verheißungen des Mai. Das hohe Lied von Lenzesprache und Frühlingszauber, das den „Bonnemonat“ durchklingelt, steigert und erweitert sich zu einer rauschenden Symphonie von Licht, Farbe und Duft, zu der die Vertiefung von lenzlichen und sommerlichen Motiven das Material liefert. Bunter und reicher mußert sich in Hain und Flur der farbige Blütenepithel, umspielt von der glitzernden Sonne, die ihren höchsten Stand erreicht und die sich nur zögernd zum Abschied entschließt, um nach Lichte, langer Abenddämmerung der fernfunkelnden, von wohligen Düften durchzogenen Nacht Platz zu machen.

Die Dolken des Fleders sind geöffnet, und mit ihrem würzigen Duft mischt sich bald das süße Aroma der Lindenblüte. Den Maiblumen an Rain und Hängen gesellen sich in bunten Reihen die zahllosen blühenden Gräser, die den Wiesengrund zum Blumengarten wandeln, über dem sich gänkelnde Schmetterlinge in der Luft wiegen. Und auf den Feldern drängen sich roter Mohn und blaue Kornblumen, Ackerweissen, wilde Reife und die von Vienen und Hummeln umschwärmten Blütenköpfe der verschiedenen Klearten.

Ueber alle aber herrscht die Rose, die beschöne, wilde an Hecken und Sträuchern, und ihre aristokratische Schwester, die farbenprächtige Edelrose am Stock, deren üppiger Duft die laue Luft erfüllt. Wegen dieser „Rose der Rosen“ gaben die Poeten, die den Mai als „Bonnemonat“ besangen, dem Juni auch den seine Schönheit nicht minder bildkräftig ausdrückenden Ehrennamen des „Rosensmonats“.

Die allgemein eingebürgerte Bezeichnung des sechsten Jahresmonats, den man früher nach altnordischer Sitte wohl auch „Mittsommermonat“ nannte, ist römischen Ursprungs und bezieht sich entweder auf den ersten Konsul Roms, Junius Brutus, oder, was wahrscheinlicher ist, auf die Göttin Juno, die Schützerin der Frauen, eine Wesart, für die auch die Latätsche spricht, daß der Juni den Römerinnen als der günstigste Heiratsmonat galt. Im altdutschen Kalender führte er nach Kaiser Karl dem Großen, der die römischen Kalendernamen abschaffen wollte, den Namen „Brachmonat“ im Hinblick darauf, daß im Juni die Felder tatsächlich „brach“ liegen und umgepflügt, „unbrochen“ werden müssen, damit Licht und Wärme in das Erdreich einbringen können.

Als wichtige Festtage, die in den Juni fallen, sind der Rebar dustag am 8., der Bannstag am 16., der Johannistag am 24., der Siebenhäufigstag am 27. und Peter und Paul am 29. zu nennen, die sämtlich für das Entwecken entscheidende Bedeutung haben sollen. Der Johannistag spielt als Tag der Jahreswende im Volksaberglauben eine bedeutende Rolle. In dunkler Erinnerung an altheidnische Gebräuche flammen in von der Heerstraße abgelegenen Orten, wo die Heberkennung noch unerföhrt geblieben, wohl auch heute noch auf den Höhen die Flammenkegel auf, die vor 600 Jahren schon Betarca in Köln hatte lodern sehen.

Das  
Biele  
Sommerliche  
rief auf zu  
dem Gebir  
bäder. Leg  
der Fallsp  
hier mehr  
Anhänger  
nahe zum  
Bergnüg  
Lännigig  
ein Bild  
war wieder  
hatte in  
hof Raup  
Fahrzeuge  
Gewitter  
Negen tri  
des Odb  
dann noch  
witter noch  
wuchs pl  
manchen  
schriften  
Fahrzeug  
eines Füh  
zum Ver  
fand eine  
darmerie  
lers Ede  
Kreuz bei  
ie Beam  
Anzahl P  
Spiel  
DSC  
Der  
Zag zu  
Dresdne  
ballmeist  
von über  
Dresdner  
zum Spiel  
Anstoch  
die Him  
Moment  
Selchow  
mit 10  
Benehm  
der 13.  
verweir  
ein. Un  
später d  
kennen.  
geschlo  
40. Mi  
Innenri  
das Ra  
diese Le  
Sch  
Dresdne  
Publiku  
sich dar  
überleg  
glichen  
Franz  
Verteide  
jedem  
den Ob  
scheidu  
Heranz  
9 Man  
vor Se  
Sallma  
dem P  
4. Mi  
von de  
Sp  
unfide  
von R  
war g  
Rapp  
Lob  
bis zu  
mal  
zu En  
Ra  
sch R  
Piffie  
Fuße  
1.2  
melte  
9  
1.  
neu  
(1:1)  
Kloß  
Dres  
9  
Kripp

**Amerikanische Sportsportler.**  
Das Mädchen, das keine Karatensportler, bekommt  
den besten Berlöbungsbeitrag.

**Vertilches und Sächsisches.**

**Dippoldiswalde.** Sommerliche Wärme, zeitweise sogar hochsommerliche Schwüle durchludete den gestrigen Sonntag und rief auf zu Wanderungen ins Freie, zu einem Ausflug nach dem Gebirge, zum Besuch der Talperre und seiner Strandbäder. Letztere waren denn auch recht gut besucht, und auf der Talperre herrschte regstes Leben. Das Paddelboot wird hier mehr und mehr heimisch, immer größer die Zahl der Anhänger dieses gesunden Sportes. Jetzt, wo die Talperre nahe zum Ueberlaufen voll ist, ist es ja auch ein herrliches Vergnügen, auf ihr spazieren zu fahren, und besonders der Tännichtgrund mit seinem umrahmenden Waldbestand gibt ein Bild ernster Schönheit. Auch der Zug nach dem Gebirge war wieder groß. Der Gau 16 (Plauen i. V.) des A. D. U. C. hatte in statlicher Wagenzahl eine Fahrt nach dem Berg- hof Kapellen unternommen, ihm schlossen sich auch viele Fahrzeuge des Dresdner Gaues, auch von hier aus, an. Ein Gewitter am Nachmittag in der vierten Stunde mit heftigem Regen trieb auf kurze Zeit alle Fahrzeuge unter ein schützendes Obdach, erstigte die Natur aber auch, daß das Wandern dann noch einmal so schön war. Im Gebirge muß das Gewitter noch stärker aufgetreten sein, wie hier, die Weisererwuchs plötzlich stark an und färbte sich stark lehmig. Für manchen Kraftfahrer, der glaubt, sich über gefühlliche Vorschriften hinwegsetzen zu können und seine Papiere und sein Fahrzeug nicht in Ordnung hat, oder gar ohne den Besitz eines Führerscheines daherkam, wurde der Tag freilich auch zum Verhängnis. Auf Anordnung der Kreishauptmannschaft fand eine allgemeine Straßen-Verkehrskontrolle durch die Gendarmeriebeamten und die städtische Polizei statt. An Wendlers Ede an der Talperrenstraße, in Reichardt, am Straßenkreuz bei Frauenstein und an vielen anderen Plätzen walteten die Beamten ihres Dienstes. Es sind denn auch eine ganze Anzahl Fahrer angetroffen worden, die ihre Papiere nicht

in Ordnung oder vergessen hatten; auch Motorräder wurden betroffen, bei denen der Auspuff unvorschriftsmäßig war. Solchen Fahrern, die mit ihrem Donnern den Spaziergänger, das Wild im Walde, den friedlichen Schläfer in der Nachtruhe stören, ist es nur gesund, wenn sie dafür gehörig in Strafe genommen werden, damit sie sich bessern. Nun geht's Pfingsten entgegen. Hoffentlich ist auch diesem Feste gleichschönes Wetter, wie es gestern war, beschieden.

— Kantor G. Brüdner in Dresden-Strehlen, früher in Reichardt, schickt uns folgenden Bericht: „Einsender dieses Berichts nahm teil an der am Sonntag, dem 25. Mai, erfolgten Einweihung des ersten sächsischen Volksschul-Landheims „Arenzanne“. Das Heim liegt abseits von dem Städtchen Sanda im Erzgebirge in prächtiger Umgebung an der Straße nach Cämmerswalde, 700 m hoch über dem Spiegel der Ostsee. Es war ehemals eine Gaststätte. Ins Leben gerufen wurde das Heim von der Humboldtschulvereinigung in Chemnitz, einer Vereinigung von Eltern und Freunden der Volksschule, die mit den Lehrern und Kindern eine engverbundene Gemeinschaft bilden. Ein Lichtbild von unserer von Krasser Selbstsucht und Lieblosigkeit durchseuchten Menschheit ist es, wenn man die Kunde von der Entstehung des Heims vernimmt. Ein halbes Jahr lang haben die männlichen Glieder der Vereinigung rund 6000 Arbeitsstunden unentgeltlich der Vereinigung geleistet. Maurer, Zimmerleute, Techniker, Elektrotechniker haben daran unentgeltlich gearbeitet, um das Heim mit allem auszustatten, was Technik und neuere Erkenntnisse zur Verfügung stellen. Wie ein Wunder erscheint dies Heim Kindern, Eltern und Lehrern, betonte Schulleiter Fröhlich in der Weihrede, und es stellt einen Ruhmestitel selbstloser Elternarbeit dar und zeigt, daß es doch noch in unserer an Opferfinn und Treue fast gänzlich armen Zeit selbstlose Menschen gibt, die Brüderliebe und Gemeinschaftsinn pflegen und sie gehören den Kernstein unserer Tage an. Auch die Behörden der Stadt Chemnitz, das Volkshilfs- und Arbeitsministerium beglückwünschten durch Vertreter das Heim und wünschten demselben vollen Erfolg. Besonders erwähnt sei noch, daß die Stadt Chemnitz 15000 M. zum Erwerb des Grund und Bodens usw. für das Heim beigetragen hatte und weitere 800 M. für den Betrieb durch

Schuldner Dr. Wöhme in Aussicht stellte. Auch eine Schulfahne: Mit dem Vertrab im blauen Felde war gestiftet worden und wurde aufgezogen. Kinder sprachen dazu einen Sprechchor. Belustigungen aller Art, Gefänge der Kinder und Musik des Kinderschulorchesters, sowie ein Festspiel sorgten für Unterhaltung der in großer Anzahl aus der Stadt Chemnitz und den umliegenden Ortschaften herbeigeströmten Teilnehmer. Der Sächsischer Lehrerverein war durch den Vorsitzenden des Sander Bezirkslehrervereins vertreten. Möge die Liebe, die da ist, das Band der Schullandheimverbände immer enger miteinander verknüpfen. Die Liebe ist ja auch die Sonne, die alles erleuchtet und erwärmt im großen Erziehungswerke an den Kindern und Lehrern der Schule. Ohne selbstlose, sich aufopfernde Liebe für andere, kann auch nie und nimmer der großen Not unserer Zeit abgeholfen werden.

— Wer ist der Christlich-soziale Volksdienst? Dazu wird uns geschrieben: Nach Blättermeldungen hat die Landesgruppe Sachsen des Christlich-sozialen Volksdienstes beschlossen, sich mit einer besonderen Vorschlagsliste an den Wahlen zum Sächsischen Landtag zu beteiligen. Diese Meldung hat die Aufmerksamkeit vieler Kreise auf diese neuauftauchende Erscheinung gerichtet. Der Christlich-soziale Volksdienst ist von Haus aus keine politische Partei, sondern eine auf religiösem Boden erwachsene Bewegung. Er strebt eine Durchdringung des gesamten Volkslebens mit den Kräften des Evangeliums. In ihm haben sich evangelische Männer und Frauen aus kirchlichen und freikirchlichen Kreisen zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, um die Mission des lebendigen evangelischen Christentums im öffentlichen Leben durchzuführen. Die Bewegung geht von Württemberg aus. Als ihr Geburtsjahr kann das Jahr 1924 bezeichnet werden. Der Christlich-soziale Volksdienst hat sich erstmalig im Jahre 1928 an den württembergischen Landtagswahlen beteiligt und drei Abgeordnete in das dortige Parlament entsenden können. Seitdem ist die Bewegung sehr gewachsen und hat sich über ganz Deutschland ausgebreitet. Besonders stark waren die Erfolge bei den Gemeindevahlen im Spätherbst des vorigen Jahres, wo weit über 100 Ab-

**Turnen — Sport — Spiel**

**Spielvereinigung Fürth geschlagen!**

**D.S.C. besiegt Spielvereinigung Fürth nach Verlängerung 5:4. 22000 Zuschauer.**

Der sächsische Fußballsport hatte gestern einen großen Tag zu verzeichnen, war es doch das erste Mal, daß sich eine Dresdner Mannschaft für die Zwischenrunde um die deutsche Fußballmeisterschaft qualifiziert hatte. Die Dresdner Kampfbahn war von über 22000 Menschen besetzt, als die beiden Mannschaften Dresdner Sportklub und Spielvereinigung Fürth, lebhaft begrüßt, zum Spiel antraten. Die Dresdner begaben sich, trotzdem die Gäste Anstoß hatten, sofort in die Fürther Hälfte und bedrängten stark die Hintermannschaft. Regier besetzte aber alle gefährlichen Momente. In der 3. Minute mußte der Linksaußen der Dresdner, Selchow, infolge Verletzung den Platz verlassen. Dresden spielte mit 10 Mann! Kurz darauf wurde Krauß II wegen unsporlichen Benehmens herausgestellt. Selchow betrat wieder den Platz. In der 13. Minute schoß Schiffer an den Pfosten. In der 18. Minute verwertete Schiffer einen Ball von Selchow und schoß unhaltbar ein. Unter lautem Jubel der Zuschauer mußte sich fünf Minuten später der Fürther Torhüter zum zweiten Male geschlagen bekennen. Wieder war es Schiffer, der einstoßte. Ein Strafstoß, geschossen vom Franz, brachte die Fürther das erste Tor. In der 40. Minute wurde eine Vorlage von Hallmann vom Dresdner Innenstürmer verwertet und schon hatte wieder der Fürther Schiffer das Nachsehen. Mit einem Ballverlust quitierten die Zuschauer diese Leistung.

**Halbzeit 3:1 für Dresdner Sportklub.**

Schon in der 3. Minute nach Seitenwechsel sah man die Dresdner wieder in der gegnerischen Hälfte. Begierter feierte das Publikum keine Neugier an. Jedoch der bayerische Stürmer begann sich durchzusetzen. Er kam zunächst in einer gewissen Feldspielüberlegenheit zum Ausdruck, dann auch in Toren. Die Fürther gingen nicht nur aus, sondern erzwangen sogar noch die Führung. Franz schoß einmal und Frank zweimal ein. Oberg, der rechte Verteidiger von D.S.C. wurde unverdient herausgestellt. Die Rücksichten strengen sich nun gewaltig an und tatsächlich erzwangen sie den Gleichstand. In der 16. Minute kritisierte Schiffer eine Entscheidung des Schiedsrichters, die von dem Unparteiischen mit Herausstellung geahndet wurde. D.S.C. spielte nun nur noch mit 9 Mann. Hofmann ging in die Verteidigung zurück. Eine Minute vor Schluß verpaßte der Fürther Regier einen Flankenball von Hallmann; Selchow, der allein vor dem Tor stand, schoß aber an dem Pfosten vorbei. Das Spiel wurde verlängert. Bereits in der 4. Minute erzielte Schiffer den siegreichenden Treffer, vielbejubelt von den 22000 Zuschauern.

**Spielvereinigung Fürth:** Hagen und Regier waren vielmals unflüchtig. Kleinlein fehlte der reime Schlag. Die Defensreihe, besetzt von Krauß (allerdings nur 12 Minuten), Weinberger und Fürsch war gut. Franz und Franz waren die besten Leute im Sturm. Rupprecht und Kiehlung gefielen zeitweise nicht.

**Dresdner Sportklub:** Die Mannschaft verdient durchweg ein Lob. Wenn auch manchmal nicht alles klappte, gekämpft hat jeder bis zum letzten Augenblick, bis zum ehrenvollen Sieg.

**Radeberg Meister der I. Klasse.**  
Bei den Handballauscheidungskämpfen in Klotzke konnte sich Radeberg gegen Turngemeinde Pirna, Dresden-Plauen gegen Pflitzsch und Meißner 1896 gegen Jahn Heidenau behaupten. Im Fußball herrschte ausnahmsweise Ruhe. Im Schlagball sicherte sich A.T.V. Dresden bei den Turnmännern zum 11. Male den Gaumeistertitel.

**Handball.**

Radeberg 1. — Egmde. Pirna 2. 5:3 (3:1). Dresden-Plauen 1. — Pflitzsch 1. 10:3 (5:3). Meißner 1896 1. — Jahn Heidenau 1. 5:3 (0:1). Guts Muths 1. — Egmde. Dresden 1. 4:1 (3:1). Egmde. Heidenau 1. — Egmde. Nordwest 1. 3:3 (1:3). Klotzke 1. — C.V.J.M. 1. 5:5 (3:3). C.V.J.M. — A.T.V. Dresden 12:4 (9:1).

**Fußball.**

Radeberg 1. — Dresden-Ost 1. 2:2 (2:2). Copitz 1. — Krippen 1. 3:1. Pflitzsch 1. — Weißig 1. 8:2. Weiser Hirsch 2.

— Egmde. Dresden 2. 3:1. Weiser Hirsch Jgd. — Egmde. Dresden Jgd. 4:0.  
Schlagball.  
A.T.V. Dresden II. — N. a. A. II. 61:19. A.T.V. Dresden I. — Egmde. Köhlschütteroda 2. 84:0.

**Sport-Spiegel.**

21 **Unter der britisch-indischen Spannung** hat sich auch der Sport zu leiden. Als kürzlich eine englische und eine indische Fußballelf zu einem Spiel in Kalkutta antraten wollten, wurden sie von Hunderten von indischen Frauen daran gehindert. Das Spiel mußte abgeblasen werden.

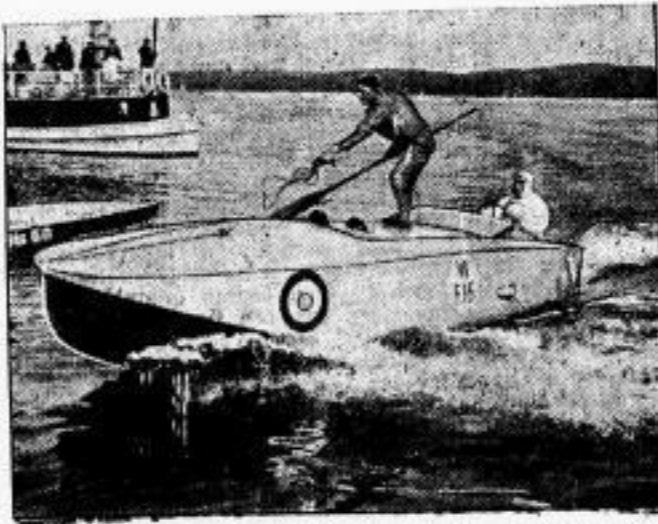
22 **Für das Boumern-Turnfest** vom 14. bis 16. Juni in Zwinnemünde sind über 1000 Meldungen eingegangen.

23 **Das Rot-Weiß-Bingeltornier** in Berlin-Grünwald hat schon vor dem Wettschluß ein außerordentlich gutes Rennenergebnis zu verzeichnen. Gemeldet haben u. a. Alvaes, Adamoff, Aukem, Friedleben, Fiden, Renzel, Landru, Rehring, Brenn und Frohheim.

24 **Nur einen deutschen Sieg** gab es am ersten Tage der Internationalen Motorbootrennen auf dem Templiner See. Dr. Kanna war es, der den deutschen Farben in einem der Rennen (Outboardklasse bis 500 Kubikzentimeter), die sonst von ausländischen Teilnehmern gewonnen wurden, zum Siege verhalf.

25 **Mit einer Niederlage Hartkops** endete die Begegnung des Berliner mit Kosta-Weiswig in Berlin. Nach Punkten glangen ferner als Sieger hervor: Kofoln, Amdorf, Nieze und Renzel.

26 **Der Olympische Kongreß** beendet. Den Abschluß des Olympischen Kongresses in Berlin bildete eine Sitzung im Berliner Herrenhaus. Dr. G. G. Wald stellte mit Befriedigung in der so wichtigen Frage des Amateurlismus infolgedessen einen Fortschritt fest, als erstmalig eine definitive Grundfrage für den Begriffs geschaffen wurde. Weiter sprach er noch einmal den Wunsch aus, daß Berlin im Jahre 1936 Austragungsort der Olympischen Spiele werden möge. Graf Baillet-Latour dankte für überaus freundschaftliche Aufnahme in der Reichshauptstadt und für die glänzende Organisation des Kongresses. Anschließend fand eine Besichtigung des Deutschen Stadions und des Sportforums zu Berlin-Grünwald statt, bei der Vertreter der verschiedensten Nationen äußerten, derartige Sportanlagen noch nie gesehen zu haben.



**Auslandsieg beim Potsdamer Motorbootrennen.**

Die internationalen Motorbootrennen auf dem Templiner See fanden am ersten Tage im Zeichen des Franzosen Sigrand, der mit seinem Weltrekordboot Bah-Sig-Fon IV Sieger in der 12-Liter-Klasse wurde. Ohne das Material auf Höchstleistung gedrückt zu haben, fuhr er 80 Kilometer und hatte das Rennen jederzeit sicher.

**Spiel**

**Deutsche Fußballmeisterschaft.**

**Das Ergebnis der zweiten Runde.**

Zu der zweiten Runde um die deutsche Fußballmeisterschaft traten sich am Sonntag acht kampferprobte Mannschaften gegenüber. Der Berliner Meister Hertha spielte in Köln gegen Köln-Sülz trotz Spielverlängerung nur 1:1. Das Spiel muß wiederholt werden. In Dresden schlug der Dresdner Sport-Club den Titelverteidiger, Spielvereinigung Fürth, knapp 5:4. In Berlin siegte der spielstärkste Vertreter des Nordens, Holstein Kiel, mit 4:2 über Eintracht-Frankfurt, und in Fürth konnte der 1. F. C. Nürnberg den westdeutschen „Ersten“, Schalke 04, mit 6:2 aus dem Meisterschaftskampfe ausschalten.

**Hindenburg-Rennen in Hoppegarten.**

Im Beisein des Reichspräsidenten wurde in Hoppegarten das traditionelle Hindenburg-Rennen ausgetragen. Sieger wurde v. Weinbergs Faro mit Otto Schmidt.

**Städtekampf Berlin—Budapest.**

Im Leichtathletik-Städtekampf Berlin—Budapest legten die ungarischen Gäste unerwartet mit 66,4 Punkten.

**Fieseler Meister über Dr. Gullmann**

Leipzig. Als besondere Veranstaltung im Rahmen der Herbstwoche für den Deutschen Luftfahrtverband brachte am Sonntag der Leipziger Luftfahrt-Verband einen Werbeflugtag, in dessen Mittelpunkt ein herausforderungsreicher Kampf, den der Flieger Bader durch äußerst geschicktes Fieseler-Kassell stand. Großen Beifall fand der Fliegerkampfen, den der Flieger Bader durch äußerst geschicktes Fliegen zu seinen Gunsten entschied.

Es folgte dann das Hauptereignis des Tages, der Herausforderungskampf zwischen Dr. Gullmann gegen den zweimaligen deutschen Kunstflugmeister Fieseler. Dr. Gullmann zeigte erstmalig eine von ihm kombinierte Figur, die Schlange. Auch Fieseler brachte erstmalig eine neue Figur, die Kettlupenrolle. Die Gesamtwertung ergab als Sieger Fieseler mit 34 Punkten gegen 29 Punkte für Dr. Gullmann. Wenn auch Dr. Gullmann in diesem Kampfe unterlag, so muß hervorgehoben werden daß sich kein Können gerade in den letzten vier Wochen bedeutend verbessert hat. Oberhauptmeister Dr. Goerdeler begrüßte die beiden Flieger nach dem Kampfe.

**Neuer Unfall auf der Mitteldeutschen Zuverlässigkeitsfahrt**

Magdeburg. Zwischen Darmstadt und Dieburg fuhr der Magdeburger Pressewagen der Mitteldeutschen Zuverlässigkeitsfahrt auf einen, aus einem gesperrten Nebenwege kommenden Kraftwagen auf. Der angefahrne Wagen überschlug sich mehreremale und begrub den 50-jährigen Berichterstattungsagenten Fröhner aus Duisburg unter sich, während sein Sohn auf die Straße geschleudert wurde. Beide mußten schwererleitet ins Krankenhaus gebracht werden. Der Magdeburger Wagen verlor die Fahrtrichtung und fuhr in den Straßengraben. Die Insassen erlitten nur geringfügige Verletzungen.

**Fünf Tote bei Autorennen.**

Bei zwei amerikanischen Automobilrennen haben sich schwere Unfälle ereignet, die insgesamt fünf Todesopfer forderten. In Winchester im Staate Indiana verlor ein Wagenführer die Herrschaft über seinen Wagen. Dieser raste in die Zuschauermenge hinein, wobei vier Personen getötet und 20 verletzt wurden. Das zweite Unglück ereignete sich bei einem Rennen in Indianapolis. Hier rannte ein Wagen gegen eine Umzäunung. Der Wagenführer wurde getötet und sechs Personen verletzt.

geordnete in die verschiedenen Gemeindekörperschaften gewählt wurden, allein in Sachsen 29. Im Reichstag ist der Christlich-sozialer Volksdienst durch 5 Abgeordnete vertreten.

Hödenhof. In der Nacht vom Sonntag zum Montag ereignete sich an der Molkerei Ruppendorf ein schwerer Zusammenstoß zwischen dem Auto des Dachdeckersmeister Tisch in Hödenhof und dem Motorradfahrer Alfred Göbel-Beerwalde. Letzterer erlitt einen Schädelbruch und weitere schwere Verletzungen. Dr. Niebold leistete die erste Hilfe und überführte den Verletzten ins Freitaler Krankenhaus. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Dresden. Auf ein Ersuchen der Kommunistischen Opposition an die Bezirksleitung Sachsen der KPD, den Wahlkampf gemeinsam zu führen, hat die Bezirksleitung der KPD, ablehnend geantwortet und das Ansuchen der Opposition entschieden zurückgewiesen.

Brockwitz, 1. Juni. In der Nacht zum Sonnabend meldete sich beim hiesigen Bürgermeister der Führer eines Autos, ein Geschäftsvorbereiter aus Dresden, und gab an, daß seine Mitfahrerin plötzlich gestorben sei. Die beiden hatten eine Autofahrt nach Meißen unternommen, dort verschiedene Lokale besucht und auch gelacht und sodann die Heimfahrt angetreten. Unterwegs war die Begleiterin wahrscheinlich infolge Schlaganfalls gestorben.

Freiberg. Das Stadtverordnetenkollegium genehmigte am Freitag den Haushaltsplan der Stadt mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Kommunisten, der Nationalsozialisten und Demokraten. Deutschnationale, Hausbesitzer, Volkspartei und Wirtschaftspartei lehnten den Haushaltsplan ab, da er nach der Beratung durch die Stadtverordneten gegenüber der vom Rat vorgelegten Vorlage erhebliche Ueberschreitungen vorficht, die die Parteien bei der Finanznot der Stadt nicht glauben verantworten zu können. Damit ist zum ersten Male in der Stadt Freiberg der Haushaltsplan von der Linken genehmigt worden, die stets abgelehnt hatten.

Burgstädt. Auch ein Opfer der schlechten Wirtschaftslage wird die Burgstädt Gewerbeschule. Die Innungen sind nicht mehr in der Lage, die Kosten für den Schulbetrieb aufzubringen. Da sich die Verhandlungen mit dem Wirtschaftsministerium über stärkere Beisubstanzung zerschlagen haben, ist den angestellten Gewerbetreibern für den 30. September d. J. gekündigt worden. Die Schüler müssen dann, soweit sie nicht auswärtigen Gemeinden angehören, von der Burgstädt Berufsschule übernommen werden, wodurch der Stadt Burgstädt in Zukunft die Lasten aufgebürdet werden.

Froburg. Als ein Zeichen der schlechten wirtschaftlichen Lage dürfte es gelten, daß zu dem Konzert einer Sängerin, die auswärts mit großem Erfolg aufgetreten ist, nur fünf Personen erschienen waren, sodas das Konzert ausfallen mußte.

Chemnitz. Am Sonntag nachmittag ging über Chemnitz und Umgebung ein schweres Hagelwetter nieder, das allenthalben erheblichen Schaden angerichtet hat. Kurz hintereinander gingen bei der Hauptfeuerwehr 16 Stürze ein. In der Hauptkirche handelte es sich um Blitzschläge und Ueberschwemmungen von Kellern. Auf der Emilienstraße staute sich das Wasser derartig, daß ein Kraftwagen im Wasser stecken blieb und von der Feuerwehr herausgeholt werden mußte. Der Koppelbach brachte in kürzester Frist derartige Wassermassen mit, daß die Feuerwehr, um die drohende Ueberflutungsgefahr zu beseitigen, das Wehr ziehen mußte.



Zwei Tote bei einem Motorradunglück. Berlin, 2. Juni. In der Nähe des Dorfes Escholz bei Beelig in der Mark stiegen beim Versuch, einem Auto auszuweichen, zwei Motorräder zusammen. Ein auf dem einen Motorrad fahrendes Berliner Ehepaar war sofort tot, während der Fahrer des anderen Rades und sein Begleiter schwer verletzt wurden.

Zu dem Eisenbahnunglück in Frankreich. Paris, 2. Juni. Wie zu dem schweren Eisenbahnunglück in Montreaux ergänzend mitgeteilt wird, befinden sich drei Verletzte in Lebensgefahr. Die Entgleisung ist dadurch hervorgerufen worden, daß der aus Paris kommende Schnellzug mit einer Stundengeschwindigkeit von 70 Kilometern etwa 500 Meter vor dem Bahnhof mit einer Drahtseilbremse zusammenstieß, die aus noch ungeklärten Gründen auf den Schienen stehen geblieben war. Die Untersuchung hat ergeben, daß es sich um einen Anschlag handelt. Die Polizei will bereits Spuren von den Attentätern gefunden haben. Das „Echo de Paris“ meldet hierzu, daß Ministerpräsident Lardieu am Sonnabend abend die gleiche Strecke benutzte, um nach Dijon zu reisen.

Neuer Großangriff auf die Salzlager von Wadala. London, 1. Juni. Sonntag früh wurde von den Gandhi-Anhängern, darunter zahlreiche Frauen, der geplante große Angriff auf die Salzlager von Wadala bei Bombay unternommen. Die Menge wurde jedoch von der Polizei zurückgetrieben. Etwa 60 Personen und 3 Polizeioffiziere wurden verwundet und 12 weitere Personen — Männer und Frauen —, unter diesen auch die Frau eines früheren Mitgliedes eines Bombayer Vollzuges, verhaftet. Im Laufe des Vormittags erhielten die Freiwilligen noch starken Zutrom. Ihre Stärke wurde auf 10 000 Mann geschätzt. Am Nachmittag wurde der Angriff von dem Führer der Freiwilligen abgelassen.

Das Sokolfest ohne Zwischenfall verlaufen. Eger, 2. Juni. Das große Sokolfest, das die tschechischen Turner am Sonntag in der deutschen Stadt Eger abhielten, ist ohne Zusammenstoß verlaufen, da der größte Teil der Einwohner die Stadt verlassen hatte.

Schweres Motorradunglück bei Sangerhausen. Halle, 2. Juni. Auf der Fahrt von Esleben nach Sangerhausen ist in der Nähe von Sangerhausen kurz vor der Bahnüberführung der Architekt Deckler auf seinem Motorrad mit dem auf der falschen Seite ihm entgegenkommenden Motorrad eines Handwerksmeisters aus Artern zusammengestoßen. Beide Maschinen wurden vollständig zertrümmert. Die Fahrer erlitten so schwere Verletzungen, daß sie schon bald nach der Ueberführung ins Krankenhaus starben.

Richtliche Nachrichten. Dippoldiswalde. Dienstag, am 3. Juni, abends 8 Uhr Vortrag in der Kirche von Pfarrer Müller-Ripsdorf: „Die reformatorische Botschaft in Augsburg und wir“.

Zentral-Berband der Angestellten Ortsgruppe Dippoldiswalde Mittwoch, am 4. Juni, abends 8 Uhr, im Schäferhaus Lichtbildvortrag über Die Welthafenstadt Hamburg Zu diesem interessanten Vortrag laden wir alle Mitglieder nebst ihren wertigen Angehörigen herzlich ein Der Gesamtvorstand. W. Steber, Vors.

Das Mitbringen von Hunden in dieses Gelmäftslokal ist verboten! sind zum Preise von 30 Pf. in der Buchdruckerei von Carl Jehne zu haben.

Frühes Hammelfleisch empfehl Kurt Schreiber Eine tragende Zuchtsau zu verkaufen Luchau Nr. 18 Vitenkarten C. Jehne

Frauensparverein Morgen Dienstag „Stadt-Kasse“ Roggenstroh und ein Stück Rlee verkauft E. Thiele, Hospitalstraße Gute Speijertartoffeln Str. 280 Nr., und ein schönes Kuhfals hat noch abzugeben Binder, Fernruf 396

Pfeu, solche Hühneraugenlöser und da köstlich ein Schachiel „LEBEWOHL“ nur 75 Pfennige. Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenkelben, Blechdose (8 Pfaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindl. Füße u. Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhält in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu hab.: Drog. zum Elefanten, H. Lommatsch

## Öeffentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde

am 31. Mai 1930. (Schluß.)

Runmehr tritt man in die Haushaltsplanberatungen ein. Vorbehaltlich etwaiger Veränderungen bei Beratung des Gesamthaushaltsplanes werden folgende Vorschläge verabschiedet (Beratungen werden bis heute nicht, das ist in den Ausschüssen und Fraktionen gewiß reichlich geschehen): Feuerlöschkasse mit 6500 M. in Einnahme und Ausgabe, ausbalanciert durch die Feuerlöschkasse; Handwerkskassette mit 9045 M. Fehlbetrag; Gewerbeschulasse mit 19 195 M. Fehlbetrag; Kasse der Landwirtschaftsschule mit 8310 M. Fehlbetrag; Müllererschulasse mit 90 725 M. Bedarf und 63 775 M. Deckung, also mit 26 950 M. Fehlbetrag, der aber durch Mehreinsparungen von Schulgeld (die Schülerzahl berechtigt dazu) auf 22 238 M. sich vermindert (dabei ist vorgesehen, ein Zimmer neu auszustatten, was einfach nicht mehr zu umgehen sei; ein zweites soll nächstes Jahr Ersatz seiner vorläufiglichen Substellen erhalten); Mietwohnhäuserkasse und zwar: älteres Haus an der Rabenauer Straße mit 2280 M., neues Sechsfamilienhaus ebenda mit 3000 M. und Vierfamilienhaus auf der Sieblung mit 1200 M. in Einnahme und Ausgabe. Nachmal beschäftigt man sich mit der Kasse der Volkshäute, wo man für Heizung etwas weniger einstellt (weil die Kessel brennstoffsparend hergerichtet wurden), dagegen nammehr doch 3 Zimmer vorrichten will; der Fehlbetrag stellt sich auf 17 918 M. Der ordentliche Bauaufwand schließt ab mit 28 375 M. Bedarf (etwas geringere Arbeitslöhne), 7500 M. Deckung, also 20 875 M. Fehlbetrag. Im außerordentlichen Bauaufwand sind vorgesehen: Kolosbehandlung der Weichhühnerstraße bis zur Maschinenfabrik (5200 M.), desgleichen von Teilen der Waschlöhner Straße (1800 M.), Herrichten der Kurve am Steinbruch (1550 M.). Da es sich um Durchgangstraßen handelt, zählt der Bezirk die Hälfte. Auf die Stadt kommen also 4275 M. Außerdem sind 1000 M. zur Kolosbedeckung für Ausbesserungsarbeiten vorgesehen. Unausgeführt bleiben hzw. zurückgestellt werden wegen Geldmangel: die Trauhoftstraße und die Große Mühlstraße (auch schon, weil der hierzu zu erwartende Bezirkszuschuß im laufenden Jahre nicht gegeben werden kann), der Ausbau der Nicolaistraße zur Einbahnstraße und die Ueberleitung in Staatsbesitz, die Ueberleitung der Schleufe der Großen Mühlstraße nach der Lappertstraße, die Bezeichnungsschilder für die Wasserleitungsschleifer und schließlich die Regulierung der Gartenstraße. Der Vorsitzende sagt an, letztere sei der hohen Kosten wegen wohl überhaupt nur mit Anleihenmitteln möglich. Vizevorsitzer Seidel meint, daß die Ausführung jetzt schon sich empfehle, schon der Arbeitsbeschaffung wegen; man müsse dann eben versuchen, eine Anleihe zu erlangen. Vorsitzender und Bürgermeister führen aus, daß das jetzt fast unmöglich sei. Die Kreditanstalt lehne Darlehen zu nichtverwendenden Zwecken sogar rundweg ab. Immerhin werde man die Sache nicht aus dem Auge lassen. Stadtverordneter Holzschuh unterstützt die Anregung Seidels und beantragt gleichzeitig auch 20 000 M. für den Sportplatz in den Hausgärten einzustellen, der 80 000 M. für Gefäßbildung übrig habe, aber nichts für Körperkultur. Das erklärt der Vorsitzende für ganz unmöglich; diese Frage müsse schon außerhalb des Haushaltsplanes behandelt werden.

Jetzt steht eine längere Sportplatzdebatte ein. Stadtverordneter Holzschuh macht den Vorwurf, daß in der Sache nichts getan werde. Bürgermeister Dr. Höbmann weist auf seine Ausführungen in der vorigen Sitzung hin, die das Gegenteil beweisen. Es sei tendenziös, immer wieder etwas anderes zu behaupten. Zunächst fehle der Nachweis der Haftpflichtversicherung der Vereine. Weiterhin werde demnach ein Herr aus dem Ministerium hierher kommen und die Frage an Ort und Stelle prüfen. Stadtrat Dehfeld referiert über die jüngste Sachausforschung. Auch hier ergab sich, daß von absichtlicher Verzögerung wirklich nicht gesprochen werden kann. Die Haftpflichtfrage hinsichtlich des jetzigen Sportplatzes und die Geldfrage hinsichtlich des neuen hat noch niemand zu lösen vermocht.

Vorsitzer Schumann führt die Verhandlung mit der Erklärung, die Sportplatzfrage auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen, wieder zum Haushaltsplan zurück und weist auf die teilweise sehr schlechten Fußwege der Innenstadt hin. Da die betreffenden Grundstücksbesitzer erklärten, wegen Geldmangel neue Fußwege nicht legen zu können, bliebe schließlich nichts übrig als Verleistung durch die Stadt aus einer Anleihe und Leistung von Anliegerbeiträgen durch die Anlieger. Der Rat wird ersucht, zunächst die schlechtesten Stellen auf Kosten der Grundstücksbesitzer ausbessern zu lassen.

Genehmigt werden einige Bauhilfen am Stadtkrankenhaus und der Haushaltsplan des Wasserwerks mit 28 610 M. Einnahme (28 000 M. Wasserpreis), 12 240 M. Ausgabe und 16 370 M. Ueberfluß.

Weiter kommt der Haushaltsplan der allgemeinen Verwaltung zur Beratung. Aus den Einnahmen seien erwähnt: 13 500 M. Grundsteuer (107 %), 6000 M. Grundbesitzsteuer, 1000 M. Zuwachssteuer, 38 000 M. Einkommensteueranteil, 10 000 M. Umsatzsteueranteil, 4000 M. Musikinstrumentensteuer, 14 000 M. Mietzinssteuer für allgemeine Zwecke und 55 000 M. für Wohnungsteuer (10 000 M. weniger als 1929) usw.; 60 380 M. betragen die persönlichen und 29 150 M. die sachlichen Verwaltungsausgaben, 10 800 M. Mark betragt die Bezirksumlage (man erhofft wieder Nicht-einhebung des 4. Termins) und 9000 M. der Schuldendienst (1000 M. weniger als 1929).

Der Gesamthaushaltsplan schließt nach alledem ab mit 480 375 M. Mark Deckung, 603 493 M. Bedarf, also mit 114 136 M. Fehlbetrag. Einen Deckungsanschlag hat der Finanzanschlag abgelehnt. Der Rat macht folgenden Vorschlag: Ab 1. 7. 30 wird die Begründungsbedingung nur noch im Bedürfnigkeitsfall gewährt (die Grenze nicht eng gezogen), Erparnis 2000 M. Von allen nicht an sich feststehenden Ausgaben werden 10 % getrichen, Erparnis 20 000 M. Oktobereine usw. erhalten nur noch die Hälfte der bisherigen Beihilfe, auswärtige gar keine (diese Sache geht, da sie so einfach nicht durchzuführen ist, zur nochmaligen Beratung an den Rat zurück, die Liste soll den Fraktionen zugestellt werden). Weiter werden der Rücklagestock des Elektrizitätswerkes und der der Girokasse herangezogen. Schließlich erwartet man eine Beihilfe aus dem Lastenausgleichslokal. Und um diese zu erhalten, schlägt der Rat wieder 150 % Zuschlag zur Grund- und Gewerbesteuer vor, jetzt aber davon nur 7436 M. ein, um den zu erwartenden jahrelangen Erlösgewinnen nachkommen zu können. Für die ebenfalls beantragte Abschaffung der Aufsichtsbekanntmachung an Stadträte und Stadtverordnete fand sich im Rat keine Mehrheit (später auch nicht bei den Stadtverordneten, nachdem Vizevorsitzer Seidel erklärt hatte, damit würde Unbestimmtheit die Ausübung eines solchen Amtes unmöglich gemacht). Vorsitzender Schumann führt aus, man dürfe dem Elektrizitätswerk nicht alles nehmen, denn sein Ertrag gehe zurück, nicht zuletzt infolge Herabsetzung des Strompreises von 50 auf 45 Pf., was ohne Frage ein Fehler gewesen sei. Ebenso gehe der Ueberfluß der Stadtbank zurück. Warum tritt er für die 150 % Zuschlag zur Grund- und Gewerbesteuer ein, ebenso der Bürgermeister und andre. Die Vertreter von Handel und Gewerbe sind strikte dagegen. Es entspinnt sich die gewöhnlich bekannte Debatte. Die Kommunisten lehnen jeden Zuschlag ab. Neu ist nur die Stellungnahme der SPD., deren Sprecher erklärt, sie habe zwar bisher, weil ihr die Valancierung des Haushaltsplanes am Herzen lag, stets dafür gestimmt, tue es aber heute nicht, da sie nicht mehr die Hoffnungen für andre aus dem Feuer holen wolle. (Tabelle!) Damit ist das Schicksal der 150 % besiegelt; es finden sich nur ein paar Stimmen dafür. Im übrigen wird den Ratvorschlüssen zugestimmt, hinsichtlich der kommunalen Lotteriestellung gegen die Stimmen der Linken.

Runmehr wird der Gesamthaushalt mit den heute angenommenen Deckungsanschlägen verabschiedet. Wegen des Ungeheuren hat der Rat wieder das Wort. Zur Deckung des Fehlbetrages und zum Gesamthaushaltsplan überhaupt hatte auch der Stadtverordnete Ludwig Anträge gestellt: Die 150 M. für Festschickheiten, die 1200 M. für das Kinderheim, der gesamte Postzettel mit 34 000 M., alle Beihilfe an religiös oder politisch angelegte Organisationen sind zu streichen, sämtliche Gehälter über 11 C sind auf 11 C zu kürzen; für den Sportplatz sind 20 000 M. aus dem Rücklagestock des Elektrizitätswerkes zu entnehmen; die Reingewinne der Sparkasse und der Girokasse sind für die Wohlfahrtskasse zu buchen. Alles das geriet aber (ebenfalls unbeachtlich) bei den getauften etwas hochgehenden Worten ins Vergessen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Der Vorsitzende bringt die am Beginn der Sitzung erwähnte Eingabe einer Erwerbslosenversammlung zum Vortrag, die auf die katastrophale Lage der Fürsorgeempfänger hinweist, die besondere Maßnahmen erfordere. Der Rat wird ersucht, Arbeit zu schaffen und die Unterstützung entsprechend auszugestalten. Weiter wird auf die Notlage hinsichtlich Kleidung, Wäsche, Brennholz, Lebensmittel hingewiesen und mit Beweismitteln gedroht. Schließlich wird dem Baumeister Hinkelmann vorgelesen, er beschäfige beim Bau der städtischen Beheizungsanlagen nicht ausschließlich Ausgesteuerte, wozu er verpflichtet sei. Eine Eingabe des Erwerbslosen-Ausschusses, Abteilung Ausgesteuerte, unterstreicht gewissermaßen das erste Geheiß. Vorsitzender Schumann fügt an, die Arbeitsbeschaffung könne in öffentlicher Sitzung behandelt werden, die Unterstützungsforderung komme in die nichtöffentliche Sitzung; die Sache Hinkelmanns aber gehöre vor den Rat, der sie auch bereits behandle. Betreffs Arbeitsbeschaffung verweise er auf den Haushaltsplan, auf die jüngste Sitzung des Bezirksausschusses und darauf, daß heute abend noch die Mietzinssteuermittel vergeben und dann auf baldigen Baubeginn gerechnet werden könne. Die Linke will auch den Fall S. öffentlich und vor allem sofort behandeln; worüber eine Aussprache einsetzt, in deren Verlauf auch ein Beamter hineingezogen wird, worauf der Vorsitzende das nun erst recht nicht für möglich erklärt. Die Sache sei erst zu hören. Man könne ja vom Rat Bericht verlangen. Stadtverordneter Hinkelmann hatte erklärt, seine wegen könne öffentlich verhandelt werden. Runmehr setzt wieder die Aussprache wegen Arbeitsbeschaffung ein, deren Wichtigkeit allseitig anerkannt wird. Immer häufiger wiederholen sich während der Verhandlungen Jurufe usw. aus dem Zuhörerkeis. Während Bürgermeister Dr. Höbmann sich über einen Vorschlag verbreitet, wird die Unruhe immer größer, so daß er schließlich auf das Wort verzichtet. Da es dem Vorsitzenden, der wiederholt zur Ruhe gemahnt hatte, auch jetzt nicht gelingt, die Ordnung herzustellen, schließt er — wohl in der Erkenntnis, daß ein erfolgloses Arbeiten nicht mehr möglich ist — um Mitternacht die öffentliche Sitzung.

Sierauf nichtöffentliche Sitzung bis 1/2 Uhr.

Nr. ... Der Landgerichtsurteil ... Aufhebung ... sich bei d ... um den ... Dirschau ... Jagd-Aus ... feinen 73 ... bester Ba ... beamte B ... flichtig. ... gungsbaum ... Fahrgäste ... Die ... Ausland ... Jubiläum ... brachte ... kulturelle ... des über ... und ein ... kolonial ... In ... vertrat ... fassung, ... wirtschaft ... Bolke ... deutsch ... Blickfeld ... und der ... reicht n ... die deut ... gen bet ... den Bef ... In ... Wiederhol ... Dr. C. u ... ihren e ... essen n ... die beid ... könne, ... Deutsch ... „daß be ... fenntnis ... dener A ... politisch ... aussehu ... Entwick ... die Tat ... der Gr ... n u p e ... als nat ... leben. ... p ä l i c ... gehörig ... Es wel ... tätigbeg ... harter ... herrsche ... Minder ... bignu ... Ziel be ... dungs G ... tige ur ... ihr nid ... bereiter ... T ... lung ... Deutsc ... Worter ... jamme ... des J ... Schid ... gerette ... der b ... rüber ... jamme ... dauer ... wie e ... r b ... Wann ... Ausla ... bes d ... höchste ... Deutsc ... durch ... Bolke ... größte ... Richte ... arkun ... Bobb ... schles ... ist un ...

## Chronik des Tages.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat am Tage seiner Landung in Lakehurst den 150 000. Fahrkilometer zurückgelegt.  
— Briand hatte eine Unterredung mit dem polnischen Außenminister Jaleski und mit dem Vorsitzenden der Währungskommission London.  
— Wie nunmehr festgestellt worden ist, handelt es sich bei dem in Reuhsen verhafteten polnischen Beamten um den Leiter der polnischen Spionageorganisation in Dirschau.  
— In Belgien wurde die Internationale Belg. und Jagd-Ausstellung (I.B.J.) feierlich eröffnet.  
— Der Papst beging in aller Stille im Vatikan seinen 73. Geburtstag.  
— Der Mann, der den Raubüberfall auf eine Buda-pester Bank verübt hat, ist verhaftet worden. Der Bankbeamte Finober, der ein Komplize des Räubers war, ist flüchtig.  
— Bei Santa Monica (Kalifornien) ist der Bergungsdampfer „Ameco“ untergegangen. Dabei sind 23 Fahrgäste ums Leben gekommen, 30 konnten gerettet werden.

## Kulturelle Einheit.

„Dem Volkstumsgedanken gehört die Zukunft.“ — Das Ergebnis der Jahresversammlung des Auslands-Instituts.

— Stuttgart, 2. Juni.

Die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Auslands-Instituts, die zeitlich mit dem 50jährigen Jubiläum der deutschen Schutzarbeit zusammenfiel, brachte ein eindrucksvolles Bekenntnis zur Pflege der kulturellen Beziehungen zwischen den einzelnen Teilen des über die ganze Welt verstreuten deutschen Volkes und eine entschiedene Befestigung des Willens zur kolonialen Betätigung.

In der Frage der kolonialen Betätigung vertrat der wirtschaftliche Beirat einstimmig die Auffassung, daß der koloniale Gedanke aus moralischen, wirtschaftlichen und politischen Gründen im deutschen Volke lebendig erhalten werden muß. Das Ziel der deutschen Kolonialpolitik müsse sein: Ausweitung des Absatzfeldes und Sicherung des deutschen Rohstoffbezugs und der Möglichkeit weltpolitischer Betätigung. Erreicht werden könne dieses Ziel einmal dadurch, daß die deutsche Wirtschaft sich an kolonialen Unternehmungen beteilige, zum andern müsse Deutschland wieder in den Besitz eigener Kolonien kommen.

Im Mittelpunkt des Festaktes in der Stuttgarter Wiederhalle stand eine Rede des Reichsaußenministers Dr. Curtius, nach der die Reichsregierung auch über ihren ersten Finanzsorgen die deutschen Kulturinteressen nicht vernachlässigen will. Erfreulicherweise werde die bescheidene materielle Hilfe, die das Reich gewähren könne, durch die spontane Tätigkeit der privaten Deutschstumsverbände ergänzt und erweitert.

„Ich glaube,“ so fuhr Minister Dr. Curtius dann fort, „daß dem Volkstumsgedanken die Zukunft gehört. Die Erkenntnis, daß eine Zusammenarbeit des Volkstums verschiedener Völker möglich ist, und die Durchdringung der politischen Praxis mit dieser Erkenntnis ist eine der Voraussetzungen für eine wirkliche Befriedung und geordnete Entwicklung Europas. Kein deutscher Außenminister wird die Tatsache übersehen können, daß in Europa außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches etwa 10 Millionen Angehörige des deutschen Sprach- und Volkstörpers als nationale Minderheiten unter fremden Staatsbürgern leben.“

Alle Einsichtigen wissen, daß der Kampf der europäischen Minderheiten mit ihren 35 Millionen Angehörigen nicht gegen den Staat als solchen gerichtet ist. Sie wehren sich lediglich gegen den überhöhten Souveränitätsbegriff, der in seiner schroffen Auswirkung die Quelle harter Bedrückung und mannigfacher Ungerechtigkeiten des herrschenden Volkes gegenüber den Minderheiten ist. Die Minderheiten werden die feste Brücke der Völkerverständigung bilden. Jeder Schritt auf dem Wege zu diesem Ziel bedeutet demnach einen wertvollen Beitrag zur Befriedung Europas. Hier fällt auch dem Völkerverband eine wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe zu. Er wird sich ihr nicht entziehen können, wenn er seiner Rolle als Wegbereiter für eine Welt gerecht werden will.“

Der Minister schloß seine Rede mit den Worten:

„In den furchtbaren Zeiten, die seit dem Zusammenbruch des Jahres 1918 und seit der Inflation des Jahres 1923 hinter uns liegen, sind drei für das Schicksal des deutschen Volkes entscheidende Faktoren gerettet worden: die Wahrung, die Einheit und der deutsche Volkstumsgedanke. Wer sich zurückversetzt in die Zeiten des Tiefstandes, muß das Zusammenwachsen aller deutschen Volkspoliter und die dauernde Vertiefung des Zusammengehörigkeitsgefühls wie ein Wunder betrachten. Dieser Bewegung wird die Zukunft gehören.“

Zum Schluß der Tagung gab Kommerzienrat Dr. Banner die Ehrungen bekannt, die das Deutsche Auslands-Institut in diesem Jahr einigen Pionieren des deutschen Volkstums im Auslande verleiht. Die höchste Ehrung, der „Deutsche Ring“, wurde dem Deutsch-Amerikaner und früheren Handelsstaatssekretär der Vereinigten Staaten, Charles K a g e l, verliehen, der durch die Tat bewiesen hat, wie sich Staatsstreue und Volkstreue aufs Innigste verbinden lassen. Die nächstgrößte Auszeichnung wird Dr. G e n e r nach seiner Rückkehr von Amerika zuteil werden. Mit Ehrenurkunden wurden u. a. ausgezeichnet Pastor Schmidt-Bodder für sein Wirken im deutschen Grenzland Nord-Schleswig, der jüdisch-deutsche Seimarbeiter Hans W a h l t und Domherr Klinko-Posen.

Aus Anlaß der Jahresversammlung des Deutschen Auslands-Instituts sandte Reichspräsident von Hindenburg folgendes Telegramm den Vorsitzenden des Instituts:

„Dem Deutschen Auslands-Institut sende ich zu seiner diesjährigen Tagung meine herzlichsten Grüße. Mit großem Interesse habe ich aus dem Verwaltungsbericht 1929/30 erfahren, wie sehr Sie und die Mitarbeiter des Instituts auch im vergangenen Jahr eifrigst daran gearbeitet haben, um das deutsche Volkstum im Ausland zu erhalten und zu fördern und seine Verbindung mit der Heimat zu wahren und zu fördern. Möge den Arbeiten des Instituts weiterer und bester Erfolg beschieden sein.“

## Am die Polizeizuschüsse.

Thüringen will bei einer neuen Sperrung des Staatsgerichtshof anrufen.

— Weimar, 2. Juni.

Minister Baum, der Vorsitzende des thüringischen Staatsministeriums, nimmt in einer längeren Erklärung zu dem Konflikt mit der Reichsregierung in der Frage der Polizeizuschüsse Stellung. Der wesentlichste Teil dieser Erklärung lautet:

„Nach Ansicht des Thüringer Staatsministeriums läßt die Rechtslage eine Sperrung der Polizeizuschüsse wegen Einstellung von Nationalsozialisten nicht zu. Es besteht kein Anlaß, daran zu zweifeln, daß die zu Polizeidirektoren in Aussicht genommenen Beamten ihre künftigen Ämter entsprechend den Grundsätzen unparteiisch verwalteten werden.“

Der Anlaß, aus dem das Reich ein Recht zur Sperrung der Zuschüsse herleitet, ist überdies viel zu unbedeutend. Von den sechs für die Stellen der Polizeidirektoren in Aussicht genommenen Beamten ist nur ein einziger eingetragenes Mitglied der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Gegenüber der Mitteilung des Reichsinnenministeriums über die Länderkonferenz muß festgestellt werden, daß eine Uebereinstimmung der Ansichten der Innenminister nicht erfolgt ist und daß die Konferenz weder Feststellungen getroffen hat, noch irgendwelche Beschlüsse fassen konnte.

Sollte die Sperrung wider Erwarten dennoch erfolgen, so würde das Staatsministerium gezwungen sein, die Entscheidung des Staatsgerichtshofes anzurufen.“

## Gewerkschaften und Sozialreform

Eine Entschließung des Gewerkschaftsrings. — Für Bildung von Gefahrenklassen und Revision der Beitragsberechnung.

Der Vorstand des Gewerkschaftsrings deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände lehnt in einer Entschließung zur Frage der Reform der Arbeitslosenversicherung die durch den Vorstand der Reichsanstalt vorgeschlagene Neuordnung der Arbeitslosenversicherung ab, soweit diese Vorschläge untragbare Verschlechterungen für die Arbeitslosen bringen und außerdem an der als Grundlage notwendigen Reform vorbegehen. Eine sozial gerechtere Gestaltung der Versicherung erscheine nur möglich, wenn die nachweisbar ungünstigen Risiken durch Bildung von Gefahrenklassen besonders behandelt werden. Weiter fordert der Gewerkschaftsring Staat und Unternehmern auf, alle möglichen Schritte zu gehen, um die durch wachsende Arbeitslosigkeit herbeigeführte Not zu lindern und drohende Gefahren für die staatliche und wirtschaftliche Ordnung zu vermeiden. Eine Erhöhung der Beiträge sei nicht zu vermeiden, notwendig sei aber auch die sofortige Reform der Beitragsberechnung.

## Polen-Korridor unhaltbar.

Englisches Urteil über die deutsche Ostgrenze. — Reuhsen-Bericht noch nicht fertig.

Die englische Zeitung „Manchester Guardian“ nimmt den deutsch-polnischen Grenzzwischenfall bei Reuhsen zum Anlaß, um erneut die Widersinnigkeit der jetzigen deutsch-polnischen Grenze zu betonen. Das Blatt schreibt:

Nach elf Jahren des Friedens ist die Grenze von zwei wichtigen europäischen Mächten noch immer so ungerichtet, daß sich Zwischenfälle ereignen können, wie sie sonst nur auf dem Balkan möglich sind. Die Schliefferei in der Nähe von Marienwerder ist das letzte Kapitel einer unglückseligen Geschichte. Der Vertrag von Versailles hat in Osteuropa Grenzen geschaffen, die nur dann befriedigend sein könnten, wenn die deutsch-polnischen Beziehungen einen mehr als normalen, freundschaftlichen Charakter hätten, eine Voraussetzung, die die Bestimmungen desselben Friedensvertrages unmöglich machen.

Es ist die Grenze, die wir in den letzten Jahren unter zahlreichen Vorwänden garantieren sollten, es ist dieselbe Grenze, die wir nach Briands letzter Denkschrift verteidigen müßten. Die Ereignisse vom vergangenen Sonnabend sollten uns zum mindesten das Risiko vor Augen führen, wenn wir etwas verteidigen sollten, was gar nicht zu verteidigen ist.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, steht die Veröffentlichung des Berichtes der zur Untersuchung des Grenzzwischenfalls eingesetzten deutsch-polnischen Kommission nunmehr bevor. Wenn auch zur Stunde über den Inhalt des Berichtes noch nichts zu erfahren ist, so steht doch fest, daß es sich bei dem in Reuhsen verhafteten Polen nicht um einen Grenzbeamten handelt, sondern um den Leiter der pol-

nischen Spionageorganisation in Dirschau.

Das ist immerhin eine wichtige Feststellung, die die übliche Rolle der Polen bei der Entstehung des Zwischenfalls grell beleuchtet!

Der an den Folgen seiner bei dem Feuerfest im Grenzhaus erlittenen Verletzungen gestorbene polnische Kommissar Bieskiewitz ist in Dirschau unter Teilnahme eines Schützen-Bataillons (1) beigesetzt worden.

## Räumung im Haß.

Das Militärgericht Landau verurteilt neue Beurteilungen.

Das französische Militärgericht in Landau hielt nach elfjähriger Tätigkeit seine letzte Sitzung ab. Da nach Ansicht des französischen Staatsanwalts im Augenblick jede „Schwäche“ an dem „Ruhm Frankreichs gehen wird“, beendete das Gericht seine Tätigkeit mit einer Reihe von Beurteilungen. Fast durchweg handelt es sich dabei um Nationalsozialisten, die wegen „nicht ordnungsgemäß angemeldeter“ Versammlungen oder wegen Uniformtragens zu Geld- und Gefängnisstrafen verurteilt wurden.

Das Vernichtungswort in Trier im Gange.

Wie aus Trier gemeldet wird, ist dort mit der Niederlegung der zu einem Spottpreis verschleuderten Zeppelinhalle begonnen worden. Da sich kein Deutscher bereit erklärt hat, an diesem sinnlosen Zerstückelungswerk teilzunehmen ist eine französische Pionierabteilung aus Toul eigens zu diesem Zweck abkommandiert worden.

## Politische Rundschau.

— Berlin, den 2. Juni 1930.

— Mit Rücksicht auf die angeforderte Ehestandsmasse ist der Bismarck-Prozess, der am 16. Juni in Berlin beginnen sollte, auf den 4. Juli vertagt worden.

Goebbels wegen Beleidigung Hindenburg zu 800 M. Geldstrafe verurteilt. Wegen Beleidigung des Reichspräsidenten von Hindenburg durch einen „Lebend der Reichspräsident noch?“ überschriebenen Artikel wurde der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Goebbels zu einer Geldstrafe von 800 M. und zur Tragung der Kosten verurteilt. — Der Staatsanwalt hatte eine Gefängnisstrafe von neun Monaten beantragt.

Eröffnung der Ipa in Leipzig. — Ein Telegramm Hindenburgs. In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste wurde in Leipzig die Internationale Belg. Ausstellung (Ipa) eröffnet. Verbunden damit war die Eröffnung der Jagdausstellung. Der Reichspräsident von Hindenburg hat der „Ipa“ in einem Telegramm für die ausgesprochenen Grüße gedankt und ihr und der Jagdausstellung Glück gewünscht.

Haushaltsberatung im Reichstag im wesentlichen beendet. Im Haushaltsausschuß des Reichstages erlitten sich eine ausgebreitete Erörterung über die Tätigkeit des Rechnungshofes und des Reichsfinanzministeriums. Anträge verschiedener Parteien, die eine Senkung der Abgeordnetenblättern zum Ziele haben, wurden einem Unterausschuß überwiesen. Der Antrag der Wirtschaftspartei, der zugleich die Heraushebung der Zahl der Reichstagsabgeordneten und des Zahlensatzes fordert, wurde nicht zur Abstimmung gebracht. Damit war die Haushaltsberatung des Reichstages für 1930 im wesentlichen beendet. Der Haushalt für die Kriegslasten soll nach der Pfingstpause erledigt werden.

## Graf Posadowsky 85 Jahre alt.

Der ehemalige Staatssekretär des Innern.

Am 1. Juni vollendet der frühere preussische Staatsminister und Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Ritter Graf von Posadowsky-Wehner, sein 85. Lebensjahr.

Der Jubilar hat im politischen Leben Deutschlands stets eine wichtige Rolle gespielt. Im Jahre 1882 wurde er in das preussische Abgeordnetenhaus gewählt, wo er sich der Freikonservativen Partei anschloß. Im Jahre 1893 wurde Posadowsky Staatssekretär des Reichsfinanzamtes und im Jahre 1897 Staatssekretär des Innern, zugleich mit der Ernennung zum Staatsminister. Es war sein besonderer Wunsch, für die großen Versicherungsgeetze zur Entlastung der staatlichen Organe einen örtlichen Unterbau zu schaffen. Erst im Jahre 1910 nach seinem Rücktritt fanden seine Pläne zur Vereinfachung und Vereinheitlichung der Versicherung in der Reichsversicherungsordnung ihre Verwirklichung.

Meinungsverschiedenheiten mit dem Fürsten Bülow bewirkten 1907 das Ausscheiden Posadowskys aus dem Reichsamt des Innern. Bei den Wahlen im Jahre 1912 wurde er in den Reichstag gewählt. Auch in die Nationalversammlung wurde er noch einmal als Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei gewählt. Aus Altersrücksichten verzichtete er im Jahre 1920 auf eine Wiederwahl. Es überraschte, als er sich bei den Reichstagswahlen im Mai 1928 wieder der Politik zuwandte. Als Vertreter der Aufwertungspartei, zu deren Vorstand er gehörte, wurde er in den preussischen Landtag gewählt.

## Die Unterfuchung von Neußhöfen.

Schießsachverständige werden gehört.

Nachdem die zur Unterfuchung des Grenz-zwischenfalls in Neußhöfen eingesezte gemischte deutsch-polnische Kommission am Sonnabend eine Reihe von Zeugen in Neuve vernommen hat, ist die Anhörung von Schießsachverständigen, die aus Berlin und Warschau herangezogen werden müssen, beschlossen worden. Dies ergab die Notwendigkeit, die Verhandlungen der Kommission auf Dienstag zu verlagern.

### Ein neuer Zwischenfall.

An der Danzig-polnischen Grenze hat sich durch die Verhaftung eines Danziger Ehepaars durch polnische Beamte ein Zwischenfall ereignet. Das Ehepaar hatte am Himmelfahrtstage einen Spaziergang in die Danziger Wälder unternommen und war bei Goldkrug-Liba infolge der dort unübersichtlichen Grenzverhältnisse versehentlich wenige Schritte über die Danziger Grenze gegangen. Trotzdem beide im Besitze von Pässen waren, wurden sie von der polnischen Grenzpolizei verhaftet und in das Gefängnis der mehrere Stunden entfernt liegenden Stadt Karthaus verschleppt, wo sie bis heute noch festgehalten werden. Die Danziger Regierung hat bereits in Warschau Vorstellungen erhoben.

## Christliche Gewerkschaftler beim Reichskanzler

Berlin, 2. Juni.

Reichskanzler Dr. Brüning empfing nach vorausgegangen Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsminister Vertreter der Christlichen Gewerkschaften aus dem westdeutschen Industriegebiet. Gegenstand der Verhandlungen waren die durch die gegenwärtige Wirtschaftskrise für Staat und Wirtschaft gegebenen Aufgaben, insbesondere soweit sie die Ueberwindung der Massenarbeitslosigkeit betreffen.

## Ämtliche Aufsicht über das Bausparkassenwesen

Schwab-Gmünd, 2. Juni.

Wie der Ämtliche Preussische Pressedienst der Antwort des preussischen Ministers für Volkswohlfahrt auf eine kleine Anfrage entnimmt, ist vom Reich bereits ein Entwurf zu einem Gesetz über Depot- und Depositengeschäfte vorgelegt worden, in dessen Abschnitt 2 das Bausparkassenwesen einer ämtlichen Aufsicht, und zwar dem Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung unterstellt wird und auch sonst gewisse Bedingungen für die Schaffung und die Arbeitsweise privater Bausparkassen gestellt werden.

## Rundschau im Auslande.

Für die erste Sitzung der französischen Kammer nach den Pfingstferien liegen bereits 54 Interpellationen vor.

Unter Führung des früheren estländischen Außenministers Nebane weist gegenwärtig eine estländische Abordnung in Moskau.

Nach Mitteilungen im englischen Unterhaus hat eine englische Firma 60 Panzerwagen an Rußland geliefert. Der Handelsminister der Arbeiterpartei bewilligte die Ausfuhrgenehmigung, weil sonst eine nicht-englische Firma den Auftrag ausgeführt hätte.

### Scharfer Kurs in Indien.

Die englische Regierungserklärung im Unterhaus nach der in Indien schärfste Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ruhe eingeleitet werden sollen, ist rasch in die Wirklichkeit umgesetzt worden. Der Baeftnia von Indien hat nämlich zwei Reichsbesetze erlassen, durch welche die Aufreizung zum Boykott, zur Steuerverweigerung, zur Einschüchterung und zum Bösenstehen vor den Schlichter-schaften und den englischen Ädten zu strafbaren Vergehen gemacht werden.

## Neue Abrüstungs-Sabotage?

Der Vorsitzende der Abrüstungskommission bei Briand? — Polnische Vermittlung zwischen Frankreich und Italien?

— Paris, 2. Juni.

Der französische Minister des Auswärtigen, Briand, hatte wichtige politische Besprechungen mit dem Vorsitzenden der Abrüstungskommission des Völkerbundes, dem Gesandten Landon, sowie mit dem gegenwärtig in Paris weilenden polnischen Außenminister Jaleski.

Nach den Mitteilungen der französischen Presse hat die Unterredung Briand-Landon die „Schwierigkeiten“ zum Gegenstand gehabt, denen das Londoner Abkommen über die Beschränkung der Seerüstungen begegne. Unter diesen Umständen sei der Zeitpunkt, an dem die französisch-italienischen Verhandlungen zur Verwirklichung des Londoner Abkommens wieder aufgenommen werden könnten, schwer voranzuschauen. Es sei daher möglich, daß eine neue Vertagung der Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskommission, die im September zusammentreten sollte, „notwendig“ werde.

Was die Unterredung Briand-Jaleski anbetrifft, standen hierbei der deutsch-polnische Grenzzwischenfall und Briands Paneuropa-Denkchrift zur Debatte. Das wichtigste Ergebnis dieser Konferenz soll aber das gewesen sein, daß Polen so etwas wie eine Vermittlerrolle zwischen Frankreich und Italien angeboten hat, um ein endgültiges Abschwenken Italiens in die Front der Gegner des Versailles Vertrags, den Polen über alles schätzt, zu verhindern!

Offenbar will sich Jaleski bei dem bevorstehenden Besuch des italienischen Außenministers Grandi in Warschau erstmals nach dieser Richtung hin betätigen.

der Politik des Betrüffens und der Organisierung des Friedens. Italien aber lasse sich seinen Platz an der Sonne nicht streitig machen.

Bemerkenswert war noch, daß Senator Scialoja, der frühere Vertreter Italiens beim Völkerbund, sich lebhaft für die Mitarbeit am Völkerbund einsetzte. Man kann darin einen neuen Beweis dafür erblicken, daß Mussolini, der anfangs dem Völkerbund ablehnend gegenüber stand, jetzt auch von der Völkerbundströmung herab italienische Politik machen will.

## Ablehnung des Flottenpakt durch Japan?

— Tokio, 2. Juni.

Der Kampf der japanischen Admiralität gegen den englisch-amerikanisch-japanischen Flottenpakt nimmt schärfere Formen an. Man befürchtet bereits, daß die Regierung Sturz und Japan den Flottenvertrag nicht bestätigen wird. Sollte das geschehen, dann würde von dem Werk Macdonalds nur noch die englisch-amerikanische Flottengleichheit übrig bleiben, deren Zahlen-gewichte aber durch die Rüstungsfreiheit Japans wertlos werden würde.

## „Italien hat keine Eile.“

Senats-Debatte über das italienisch-französische Verhältnis.

— Rom, 2. Juni.

Im italienischen Senat entspann sich eine interessante Diskussion über die Außenpolitik Mussolinis und das italienisch-französische Verhältnis. Verglichen mit den temperamentvollen Angriffen Mussolinis atmeten die Beratungen der Senatoren einen sehr friedfertigen Geist. Fast alle Redner legten Frankreich nahe, sich mit Italien zu verständigen. Der Preis, den Frankreich für die italienische Freundschaft zahlen soll, ist die Anerkennung des italienischen Anspruchs auf eine Frankreich gleichwertige Kriegsstärke und die Abtretung von Kolonialland an Italien.

Das Ergebnis der Senatsdebatte ist die Feststellung: Italien ist zu Verhandlungen mit Frankreich bereit, aber es hat keine Eile und stellt eine ganze Reihe von Vorbedingungen.

Senator Schanzer, der den Hauptteil der Diskussion bestritt, bezeichnete den französischen Standpunkt der unbedingten Flottenbedürfnisse als unhaltbar. Denn wenn es nach den Bedürfnissen gehe, dann würde Italien sich wegen seiner Lage im Mittelmeer nicht einmal damit begnügen können, der stärksten Flotte gleichwertig zu sein, vielmehr müsse es dann ein Übergewicht fordern, weil seine Küste den Schiffsfanonen jeder stärkeren Macht preisgegeben sei. Frankreich liehe am Scheideweg; es müsse wählen zwischen

## IPW eröffnet

Leipzig. Die 1. Internationale Pelz- und Jagdausstellung IPW Leipzig 1930 wurde Sonnabend feierlich eröffnet.

Etwa 3000 Ehrengäste hatten sich in der Staatenalle vereinigt. Erschienen waren u. a. der sächsische Ministerpräsident Schick, der thüringische Ministerpräsident Baum, der Direktor der Internationalen Jagdausstellung Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, Großherzog Friedrich Franz zu Mecklenburg, Prinz Ernst Heinrich, Minister u. Dr. Rühl, vom Auswärtigen Amt Geheimrat Wiehl, vom sächsischen Wirtschaftsministerium Geh. Rat Dr. Klein, viele Vertreter des Auslandes, die Epigen der Leipziger Behörden mit Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, die Direktoren der Universität und der Handelshochschule und viele führende Persönlichkeiten der Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst und Presse.

Nach musikalischen Vorträgen ergriff der Präsident der IPW, Paul Hollender, das Wort zu einer Begrüßungsansprache, in der er allen denen dankte, die sich um das Zustandekommen der Ausstellung verdient gemacht haben. Er betonte, daß neben der Stadt Leipzig und dem Lande Sachsen auch das Reich, vor allem das Auswärtige Amt und das Reichswirtschaftsministerium, jederzeit den Wünschen der Ausstellungsleitung vollstes Verständnis entgegengebracht habe. Mit besonders herzlichen Worten gedachte der Redner des verstorbenen ehrenamtlichen Leiters der Jagdausstellung, des Rittergutsbesizers von Byern.

Die Eröffnungsansprache hielt der sächsische Ministerpräsident Schick. Trotz der Schwere der Zeit habe der Gedanke der IPW überall den erwarteten und erwünschten Widerhall nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt gefunden. Die sächsische Regierung wünsche aufrichtig, daß das Werk den erhofften Erfolg bringen möge und vor allem auch dazu beitrage, das gegenseitige Verständnis zwischen den Völkern und die Erkenntnis der Notwendigkeit zur immer engeren Gestaltung der weltwirtschaftlichen Beziehungen der Nationen zu vertiefen. Die starke Beschädigung der Ausstellung gerade auch aus dem Auslande zeige, daß man Leipzig als den geeigneten Platz für diese Weltschau gern anerkennt. Leipzig sei die Rauchwarenparadise der Welt. — Wenn die sächsische Regierung immer für die Erhaltung und Konzentration dieses Wirtschaftszweiges in Leipzig eingetreten sei, so habe sie damit nicht partikularistische, sondern deutsche und auch internationale Interessen gefördert. Der Ministerpräsident sprach dem Präsidium der IPW, namentlich dem Präsidenten Hollender für ihre Hingabe und Energie den vollsten Dank und die höchste Anerkennung der Staatsregierung aus. Dann erklärte der Ministerpräsident die Ausstellung für eröffnet.

Anschließend übermittelte Staatssekretär Trendelenburg die besten Grüße und Wünsche der Reichsregierung. — Im Namen der ausländischen Vertreter sprach der englische Botschafter Sir Horace Rumbold, der auch seinerseits besonders die völkerverbindende Kraft derartiger Ausstellungen betonte. — Oberbürgermeister Dr. Goerdeler begrüßte die Gäste im Namen der Stadt und betonte die ungeheure Bedeutung, die der Rauchwarenhandel für die Leipziger Wirtschaft besitze und der Leipzig als Stadt des Braß weitberühmt gemacht habe. Anschließend folgte ein Rundgang durch die Staatenhalle.

Darauf erfolgte die Eröffnung der

### Internationalen Jagdausstellung

durch Frhr. v. Brandenstein, stellv. Vorsitzenden des Jagdbundes, der ebenfalls in herzlichen Worten des so plöz-

lich verstorbenen Rittergutsbesizers v. Byern gedachte. In Anbetracht der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse der Gegenwart bedeute diese erste internationale Jagdausstellung ein gigantisches Werk, für dessen Vollendung allen Mitwirkenden wärmster Dank gebührt. Der sächsische Finanz- und Wirtschaftsminister Dr. Friedrich unterstrich besonders den volkswirtschaftlichen Wert der Jagd. Die Pelzschauausstellung zeige, daß der Rauchwarenhandel und die ihm dienende Industrie und Gewerbe ohne den Jäger nicht bestehen können. Die Erzeugnisse der Jagd repräsentieren einen erheblichen Wert. Sachsen besitze seit nunmehr 5 Jahren ein Jagdgesetz, das von anderen Staaten als vorbildlich bezeichnet worden sei, weil es die Interessen des Jägers und die der Volkswirtschaft in glücklicher Weise miteinander in Einklang bringe. Zum Schluß betonte der Minister die ethische und menschenverbindende Bedeutung der Jagd und sprach die Hoffnung aus, daß die Ausstellung zur Stärkung der internationalen Beziehungen beitragen möge. Der Präsident des Reichsjagdbundes Prinz von Erenburg würdigte die hohen Verdienste, die sich der verstorbene Rittergutsbesizer v. Byern um die Ausgestaltung der Ausstellung erworben hat. Er ging ausführlich auf deren vorbildlichen Aufbau ein, um dann die Ausstellung für eröffnet zu erklären. Ein Rundgang durch die beiden Ausstellungen bildete den Abschluß der Eröffnungsfeierlichkeiten.

## Sächsisches.

Dresden. In Gegenwart einer großen Zahl geladener Gäste wurde Sonntagmittag der Pavillon der I. S. S. auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung der Öffentlichkeit übergeben. In 12 großen Gruppen kommt hier der russische Hygienedienst als ein System von Maßnahmen zur Befundung der breiten Volksmassen der Sowjetunion in sinnfälliger Anschaulichkeit zur Darstellung.

Dresden. Der Landesvertretertag der Deutschen Volkspartei Sachsens beschloß die Aufstellung folgender Landeswahlvorläge: 1. Oberbürgermeister Dr. Blüher-Desben; 2. Ministerpräsident a. D. Dr. Bünge-Radebeul; 3. Verbandsgeschäftsführer Voigt-Dresden; 4. Professor Dr. Schmidt-Blauen; 5. Kolonialwarenhändler des sächsischen Kleinhandels; 6. Studienrat Hardt-Sobau; 7. Reichsdirektor a. D. Gyppe-Borna; 8. Buchhändler und Verbandsvorsteher Huhn-Goldig; 9. Generalsekretär Diekmann-Dresden; 10. Minister-Beauftragter des Gesundheitsamtes im D. V. 12. Reichsbahninspektor Spranger-Rittau; 13. Innungsoberrmeister Lunze-Bauhen. Diese Liste bedeutet die nahezu unveränderte Aufstellung der völksparteilichen Kandidatenliste des Vorjahres.

Dresden. Wie verlautet, hat das Zentrum und die Wirtschaftspartei für den sächsischen Landtagswahlkampf ein Wahlbündnis abgeschlossen. Die Wirtschaftspartei soll im Wahlkreis Ostachsen an fünf Stellen einen Zentrumsmann aufstellen. Die Zustimmung des Zentrums-Parteitages soll allerdings noch ausstehen.

Dresden. Der ostfälische Vertretertag der Deutschen Demokratischen Partei hat im wesentlichen wieder die Kandidatenliste der letzten Landtagswahlen aufgestellt. An der Spitze steht Staatsminister a. D. Dr. Dehne, Rechtsanwalt Professor Dr. Kästner, Bürgermeister Dr. Kohnenburger-Zwidau und Bundesdirektor Schuber vom Sächsischen Gemeindebeamtenbund.

Köhlchenbroda. Tot aus der Elbe gezogen. In der Nähe von Belgern wurde am Himmelfahrtstage die Leiche eines etwa 40jährigen Mannes aus der Elbe geborgen, die eine Schußverletzung am Kopfe aufwies. Die Persönlichkeit des Toten konnte zunächst nicht identifiziert werden. Doch wurde sie, wie ämtlich mitgeteilt wird, als die Leiche des Majors a. D. v. Berger aus Köhlchenbroda festgestellt. Es handelt sich zweifellos um einen Selbstmord infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten. Wie bereits gemeldet, hatte Major v. Berger am 23. d. M. seine Wohnung unter Hinterlassung von Abschiedsbriefen verlassen und wurde eithier vermißt.

Leipzig. Wie die Reichsgeschäftsstelle des christlich-sozialen Volksdienstes mitteilt, wird der christlich-soziale Volksdienst für die Landtagswahlen in Sachsen selbständig eigene Listen aufstellen. Zu den wiederholten Redungen über Verhandlungen mit dem Zentrum wegen der nächsten Reichstagswahl wird weiter mitgeteilt, daß Verhandlungen mit dem Zentrum weder geführt worden sind, noch geführt werden.

Leipzig. Die Braut mit der Gabel gestochen. In Knauffenberg ging der Musikstuden Rees aus Knauffenberg im Verlauf einer Eiferleidenschaft aus seine aus Berlin stammende Braut die 19jährige B. Schallerin Erika Schlegelmilch mit der Gabel los und stach sie in den Hals. Das Mädchen wurde ins Diakonissenhaus gebracht, seine Verletzungen sollen nicht lebensgefährlich sein. Der Student floh zunächst mit einem Fahrrad, stellte sich aber am Abend freiwillig der Leipziger Polizei.

Durch eine explodierende Gaslampe schwer verbrannt. Im Ankleideraum einer Turnhalle in Stahmeln explodierte eine Gaslampe. Ein Tischler und zwei junge Mädchen wurden schwer verbrannt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Verschiedene andere Personen erlitten leichtere Brandwunden.

Crinmilch. Das Auto in der Lehmgrube. Ein Leipziger Personkraftwagen stürzte auf der Provinzialstraße, nachdem er sich zweimal überschlagen hatte in eine acht Meter tiefe Lehmgrube. Die Insassen wurden noch vor dem Sturz herausgeschleudert und blieben unversehrt, während zwei Radlerinnen, die von dem Auto erfasst worden waren, ziemlich schwer verletzt wurden.

Zwidau. 9000 RM unterschlagen. — Töblich zerunglückt. Wegen Unterschlagung von 9000 RM wurde eine 47 Jahre alte Buchhalterin festgenommen. Sie versand sich beim Gemeinnützigen Bauverein in Zwidau in Stellung. Sie hatte dort alle Kassenbücher und schriftlichen Arbeiten zu erledigen und hat es verstanden, durch falsche Buchungen den Vorstand des Bauvereins zu täuschen, bis man bei einer unvorhofften Revision ihrem Treiben auf die Spur kam. — In der Nachtlicht wurde in der Brude des Tiefbauhändlers der 54 Jahre alte Häuer Fröh Better aus Planitz durch hereinbrechendes Gestein verschüttet und starb kurze Zeit darauf.

## Nationalsozialistischer Gantag

Naßiger Verlauf

Blauen. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Gau Sachsen, hielt in Blauen ihren ersten Landespartei-

tag ab. Um den ungestörten Verlauf der Tagung zu gewährleisten, hatte die Polizei umfangreiche Verstärkungen aus Leipzig, Dresden, Chemnitz und Riesa herangezogen. Infolge des Polizeiaufgebots ist es zu den angeforderten kommunikativen Gegenüberstellungen nicht gekommen.

Eingeleitet wurde der Gautag durch einen Fackelzug, an dem über 2000 Fackelträger teilnahmen. Während des Fackelzuges trafen noch zwei Sonderzüge mit etwa 1600 Teilnehmern aus Leipzig und Chemnitz ein sowie aus Dresden und Zwickau etwa 20 Lastkraftwagen. Der Fackelzug wurde von starken Polizeikommandos begleitet. Die dann stattfindenden Versammlungen in den vier größten Sälen der Stadt waren überfüllt.

In der „Festhalle“ führte Stadtverordneter Hiltner nach Begrüßung des Reichstagsabgeordneten Straßer, des Landtagsabgeordneten Marschler, des Führers von Klitzinger usw. aus, es werde nicht mehr lange dauern, bis der Nationalsozialismus vor die große Aufgabe gestellt sei, in dem Staat von heute die Macht zu übernehmen und ein neues Deutschland zu schaffen, das Deutschland der Freiheit, der Ehrlichkeit, der Gerechtigkeit. Diesem Ziele werde die Partei zustreben, bis der Sieg ihr sei und Deutschland frei. Hierauf überbrachte Reichstagsabgeordneter Straßer, jubelnd begrüßt, die Grüße der Reichsleitung der Partei und Hiltners. Als Organisationsleiter der Reichsleitung der Partei sei es ihm eine Freude und ein Stolz, Zeuge zu sein von dem Aufschwung des nationalsozialistischen Gedankens in Sachsen. Das Reich stehe heute durch die Schuld des Marxismus am Ende seiner zehnjährigen republikanischen Ära. Danach überreichte Fabrikant Mutzmann Straßer aus Anlaß seines 33. Geburtstages eine künstlerisch ausgeführte, von einem Parteigenossen aus Annaberg geschnittene „Straßer“-Figur. Staatsrat Marschler-Weimar überbrachte die Grüße des Ministers Friedl und der Gauleitung Thüringen. Stehend lang man daraufhin das Deutschlandlied. Die Begrüßung im „Festsaal“ galt der Hitlerjugend. Sämtliche Redner bezeichneten als das Ziel der nationalsozialistischen Bewegung die Schöpfung eines neuen Deutschlands, das zu errichten nicht zuletzt Aufgabe der Hitlerjugend sei.

## Das Mordregister Kärntens.

Weitere Mordtaten in Castrop-Rauxel?

Nach einem Bericht der „Dortmunder Zeitung“ aus Castrop-Rauxel bei Dortmund, verdächtigt sich der Verdacht immer mehr, daß der Düsseldorf-Mörder Peter Kärten auch dort mehrere Morde verübt habe. Man konnte jedenfalls feststellen, daß Kärten im Jahre 1915 dort gewohnt hat. Der Vermieter seiner damaligen Wohnung hat Kärten, der gerade jung verheiratet war, nach Abbildungen einwandfrei wiedererkannt.

In dem Jahre verstarb eine junge Frau Garner, deren Leiche mit schweren Kopfverletzungen aus dem Dortmund-Emis-Kanal später geborgen wurde. Frau Garner wohnte zu der Zeit in demselben Hause, wie Kärten.

Die Kriminalpolizei ist gegenwärtig damit beschäftigt, den Ehemann Garner auffindig zu machen, da er ein wichtiger Zeuge in der Angelegenheit sein dürfte. Man hat schließlich festgestellt können, daß Kärten um diese Zeit in Castrop-Rauxel gearbeitet hat. Ferner sind Ermittlungen eingeleitet worden, ob Kärten während seines Aufenthaltes in Castrop-Rauxel noch weitere Verbrechen verübt hat.

## Der Fall Stausberg.

Mit der bevorstehenden Beendigung der polizeilichen Vernehmung Kärntens rückt der Fall Stausberg immer mehr in den Vordergrund des Interesses. Bekanntlich hatte damals der Sohn Stausbergs gestanden, den Mord an der kleinen Rosa Ohliger und dem Invaliden Scheer begangen zu haben. Das Verfahren gegen Stausberg wurde bald eingestellt, und er wurde einer Irrenanstalt überwiesen, angeblich wegen seiner Allgeineingefährlichkeit und nicht wegen seiner Schuld an den Mordtaten.

Gegen die Ansicht der Kriminalpolizei, daß Stausberg ein mehrfacher Mörder sei, war von der Düsseldorf- und auswärtigen Presse seinerzeit ein langer und heftiger Kampf geführt worden.

Inzwischen hat auch der Polizeibericht das bereits vor mehreren Tagen bekanntgewordene Geständnis hinsichtlich der Fälle des Stausberg-Komplexes bekräftigt mit dem Hinzufügen, daß noch eingehende Ermittlungen über die Richtigkeit der Angaben erforderlich seien und daher zunächst nichts Näheres angegeben werden könne.

Es ist aber wohl kaum daran zu zweifeln, daß Kärten der Täter im Falle Ohliger und Scheer ist. Die am Freitag aufgetauchten Gerüchte, wonach Kärten in seiner Zelle Selbstmord begangen haben bzw. entspringen sein sollte, und daß Frau Kärten in der Grafsberger Heilanstalt gestorben sein sollte, entbehren jeder Grundlage.

## Das dicke Ende.

Zuchthausurteile für Dollarfälscher.

Vor dem Großen Schöffengericht Berlin-Mitte hatten sich drei Mitglieder einer internationalen Dollarfälscher- und Falschgeldverbreiterbande zu verantworten. Die Angeklagten waren der rumänische Staatsangehörige Hermann Jeremias, der ungarische Staatsangehörige Ignaz Kay und der aus der Tschechoslowakei stammende Eugen Weiß. Der Sitz der Fälscherbande befindet sich in Antwerpen.

Die Bande fälschte 100- oder 500-Dollarnoten, indem sie kleine Geldscheine über einen oder fünf Dollar in die entsprechende höheren Werte umänderte. Am 16. September vorigen Jahres ging Jeremias in das Juweliergeschäft von Margraf u. Co. in der Tauentzienstraße in Berlin, ließ sich Brillanten vorlegen und kaufte mehrere Stücke zum Preise von 5800 Mark. Er gab drei gefälschte 500-Dollarnoten in Zahlung und erhielt den Restbetrag von 170 Mark ausbezahlt. Auch an anderen Stellen von Berlin gelang es Jeremias, mehrere falsche 100-Dollarnoten an den Mann zu bringen, bis er schließlich einmal bei der Ausgabe einer gefälschten Note abgefaßt worden war.

Auch in Grünberg hatte er eine Falschnote abgefaßt. Die beiden Mitangeklagten waren bei ihrer Ver-

haftung auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin im Besitz von großen Mengen gefälschter Dollarnoten und gerade im Begriff, nach der Tschechoslowakei abzureisen.

Das Gericht verurteilte den Kaufmann Jeremias wegen Münzverbrechens und Betruges zu zwei Jahren einem Monat Gefängnis, den Kaufmann Ignaz Kay zu zwei Jahren Zuchthaus und den Kaufmann Eugen Weiß, dessen wahrer Name sich im Laufe der Verhandlung als Ignaz Stark entpuppte, zu zwei Jahren einem Monat Zuchthaus. Den Angeklagten wurden sieben Monate auf die Unterjuchungshaft angerechnet. Die bei ihnen beschlagnahmten gefälschten Dollarnoten wurden eingezogen.

## Wer ist der Dzeanflierer?

Fliegt Stephan Horty von Amerika nach Ungarn?

Bekanntlich wird im Laufe des Sommers der ungarische Flieger Alexander Magyar zum Transozeanflug Amerika-Ungarn um den Nord Polarmeer gestifteten 2000-Pfund-Preis starten. Der Name Alexander Magyar ist ein Pseudonym; es ist nicht bekannt, wer sich unter diesem Namen verbirgt.

In Sportkreisen verlautet, daß der Flug von dem ältesten Sohn des Reichsvertefers von Horty, Stephan Horty,

der ein bekannter Sportflieger ist, ausgeführt wird. Stephan Horty ist seit einem Jahr als Ingenieur in der Flugzeugfabrik Ford in Detroit tätig.

## Aus Stadt und Land.

**Waffenflucht aus dem Erziehungsheim.** In Stettin kam es in den Kistenmühlener Anlagen, einem vor kurzem dorthin verlegten Berliner Erziehungsheim, zu einer Revolte. 14 Jüglinge, die auf dem Hofe beschäftigt waren, setzten plötzlich über den Zaun hinweg und ergriffen die Flucht. Nachteilende Flieger wurden überfallen und mißhandelt, einer von ihnen so schwer, daß er krank darniederliegt. Berittener Polizei gelang es, in einem nahen Walde die meisten Ausreißer zu stellen. Da sich die Burchen widersetzen, mußte von den Summittschüßeln Gebrauch gemacht werden. Drei Jüglinge erlitten dabei schwere Verletzungen.

**Fridtjof-Nansen-Land statt Franz-Joseph-Land.** Wie aus Leningrad gemeldet wird, hat die sowjetrussische Akademie der Wissenschaften in einer Vollversammlung beschlossen, in Anerkennung der Verdienste des kürzlich verstorbenen Polarforschers Fridtjof Nansen das Franz-Joseph-Land in Fridtjof-Nansen-Land umzubenennen.

Wie das britische Arbeitsministerium bekanntgibt, betrug die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien in dem am 19. Mai zu Ende gegangenen Woche 1 759 500, was gegenüber der Vorwoche eine neue Vermehrung um rund 30 000 Personen darstellt.

Der reichste Mann Englands, Lord Ashton, auch „König von Lancaster“ genannt, ist im 89. Lebensjahr gestorben. Er hinterläßt ein Vermögen von rund 20 Millionen Pfund.

**Bad Salungen.** Achtzigjähriger Wilddieb. Jetzt gelang es, zwei Wilderer festzunehmen, die im Plekrevier unter dem Bild großen Schaden angerichtet hatten. Der eine ist der vor Jahrzehnten als berühmter Wilddieb bekannt gewesene jetzt 80 Jahre alte Christian Klobach.

**Sangerhausen.** Unersehlicher Verlust des Rosariums. Die nach jahrelangen Versuchen im Rosarium erreichte Zucht einer dunkelgrün blühenden Rose, die zum ersten Male blühte, ist in einer der letzten Nächte von unbekannter Hand entwendet worden. Es wird angenommen, daß der Stoc für einen hohen Preis ins Ausland verschoben worden ist.

**Weißenfels.** Schulmädchen auf dem Raubzug. Jetzt schließen sich auch schon Schulmädchen zu gemeinsamen Raubzügen zusammen, und zwar handelt es sich in diesem Falle um drei Schülerinnen im Alter von 9—11 Jahren. Während die Elfjährige Schmiere stand, stahlen die beiden anderen aus einer Reihe von Geschäften, was ihnen gerade unter die Finger kam. Durch die Aufmerksamkeit einer Frau konnten sie schließlich gestellt werden. Sie haben bereits zugegeben, ihr Unwesen schon längere Zeit getrieben zu haben.

**Der Flugunfall der englischen Australienfliegerin.** Die englische Fliegerin Johnson hat ihre Teilnahme an den zur Feier ihres Australienfluges geplanten Empfängen in Brisbane absagen müssen. Die Fliegerin ist nach dem Ueberfliegen ihres Flugzeuges bei der Landung in Brisbane außerordentlich erschöpft, und es wurde ihr von den Ärzten vorläufig völlige Ruhe verordnet. Der Aeroclub von Neufundland hat Fräulein Johnson ein neues Flugzeug zur Verfügung gestellt, falls der alte Apparat nicht wiederhergestellt werden sollte.

**Hildburghausen.** Der 26 jährige Pflegerer Wagenhahn aus Hildburghausen warf gegen das Wohnhaus des zweiten Bürgermeisters eine Sprengladung, bestehend aus zwei zusammengebundenen Patronen, die je eine Zündschnur umschloß und in Verbindung mit einer Zündschnur standen. Das Ganze war mit einem Lein beschwert. Die Ladung entzündete sich früh und explodierte in den angrenzenden Gärten und richtete keinerlei Schaden an. Der Täter wurde verhaftet. Er legte ein umfassendes Geständnis ab. Er will die Tat aus Rache ausgeführt haben.

**Hamburg.** Sonnabend, 19. September, erschienen drei junge Mädchen in dem Juweliergeschäft von Paul Brand in der Werderstraße und ließen sich von dem allein anwesenden Juwelier einige Uhren zur Auswahl vorlegen. Plötzlich zog einer von ihnen eine Pistole und hielt den Ueberfallenen in Schach. Währenddessen raubten seine Komplizen die Ladenkasse aus und plünderten die Auslagen. Mit etwa 70 RM und zahlreichen Herren- und Damenuhren flüchteten sie. Die Ehefrau des Geschäftsinhabers hatte den Vorgang beobachtet und rief um Hilfe. Mehrere Beamte der naheliegenden Polizeiwache nahmen mit Zivilpersonen die Verfolgung auf. Es gelang auch, die Burchen festzunehmen und ihnen den Raub wieder abzunehmen. Es sind drei junge Burchen aus Weißenfels im Alter von 19—23 Jahren.

**Eisenach.** In der Feldstraße gerieten die seit längerer Zeit in Streit lebenden Mieter, der 35jährige Kutcher Fischer mit Frau und fünf unmündigen Kindern und das in den sechziger Jahren lebende kinderlose Schuhmacherehepaar Bruno Mehne in den letzten Tagen in neue Auseinandersetzungen, die schließlich zu Tätlichkeiten zwischen beiden Männern ausarteten. Im Verlaufe desselben Nach Mehne den Kutcher Fischer mit einer 10 Zentimeter langen Schwere zweimal in die Herzgegend, so daß dieser laut aufschrie und sich nur mühsam noch nach keiner Stube schleppen konnte. Dort brach er zusammen und farb. Der Mörder, ein bekannter Eisenacher Bürger, wurde dem Untersuchungsgefängnis zugeführt.

**Weimar.** In einem längeren Aufruf wendet sich der Thüringische Bauernbund an die Öffentlichkeit mit der Aufforderung, mit Rücksicht auf die katastrophale Lage der deutschen Landwirtschaft, insbesondere der thüringischen Landwirtschaft, auf jeden Fall zur Behebung dieser Not nur deutsche landwirtschaftliche Erzeugnisse zu kaufen. In dem Aufruf wird auf den schweren Schaden hingewiesen, der allen Schichten des deutschen Volkes, nicht nur der Landwirtschaft, durch den Kauf ausländischer Agrarprodukte entsteht. Deutschland verausgabt jedes Jahr über drei Milliarden RM an das Ausland für den Bezug ausländischer Landwirtschafts- und Gartenereugnisse. Diese Summe genüge vollauf, um den Reichshaushalt wieder ins Gleichgewicht zu bringen und den unerträglichen Steuerdruck zu vermindern.

**Eisenach.** Der Reichswehrminister in Eisenach, Reichswehrminister Dr. Gröner beauftragte in Begleitung des Oberstleutnants Praetorius und des Hauptmanns Frhr. v. Wechmar die hiesigen Reichswehrabteilungen und Standorteinrichtungen.

**Wolfsdorf.** Rein Kloster auf Schloß Wolsdorf. Kürzlich wurde mitgeteilt, daß Schloß Wolsdorf in den Besitz des Dominikanerordens übergegangen sei und daß in dem Schloß ein Kloster eingerichtet werden sollte. Aus zuverlässiger Quelle wird jetzt mitgeteilt, es treffe nicht zu, daß das Schloß in katholischen Besitz übergegangen sei. Auf alle Fälle hätte der neue Besitzer mit der katholischen Kirche nichts zu tun.

**Magdeburg.** Tödlicher Grubenunfall. Auf der Grube „Wolf“ in Calbe wurde der 25 Jahre alte Bergmann Rodzinski aus Neugattersleben von niedergehenden Kohlen verschüttet. Obwohl die Bergungsarbeiten schnell durchgeführt wurden, konnte er nur als Leiche geborgen werden.

**Halle.** 10 000 Morgen durch die Wiesenkatastrophe vernichtet. Auf dem Kreislaag in Schweinitz machte Landrat Dr. Riese die Mitteilung, daß im Kreis Schweinitz in diesem Jahre durch die Larve der Wiesenmotte an den Wiesen ein ebenso gewaltiger Schaden angeichtet worden sei wie in dem Jahre 1926 durch das Hochwasser. 10 000 Morgen seien durch den Schädling vollständig vernichtet und weitere 10 000 Morgen haben schweren Schaden erlitten.

Am 6. Juni feiert der Deutsche Postverband sein 40jähriges Jubiläum. Zu der Feier, die am 5. und 6. Juni bei Kroll in Berlin stattfindet, werden gegen 1000 auswärtige Mitglieder erwartet.

In der Feldmark Bentschow a. d. Elbe bei Wolkenburg entstand ein großer Waldbrand, dem etwa 200 Morgen Laub- und Kadelholzwald zum Opfer fielen.

Die Not der westdeutschen Industriegebiete wächst sich immer mehr zu einer Katastrophe aus. So wird in Dortmund die Festlegung eines Zwangshaushalts für unvermeidlich angesehen.

Im 81. Lebensjahre starb in Frankfurt a. M. der seit 1919 im Ruhestand lebende frühere Ordinarius für Chirurgie an der Universität Frankfurt und Direktor der chirurgischen Abteilung des städtischen Krankenhauses, Geheimrat Professor Ludwig Rehn.

Die Hauptversammlung des Zentralvereins Deutscher Zahnärzte (Deutsche Gesellschaft für Zahn- und Kieferheilkunde) wählte Professor Dr. Euler-Dreslau wieder zum ersten Vorsitzenden.

Der Landesbischof von St. Gallen, Dr. Hubertus Bäcker, ist in der Nacht plötzlich an einem Herzschlag gestorben. Er stand im Alter von 67 Jahren und war seit 1914 in St. Gallen als Landesbischof tätig.

**Keine Anklageerhebung in Stuttgart.** Von der Stuttgarter Staatsanwaltschaft, die seinerzeit eine Untersuchung in der Stuttgarter Trichinose-Angelegenheit eingeleitet hatte, wird nunmehr mitgeteilt, daß das Verfahren eingestellt wurde, da die sehr eingehend geführte Untersuchung keinerlei Möglichkeit zu einem strafrechtlichen Einschreiten gegeben hat.

**Ein Sohn eines rumänischen Gerichtspräsidenten als Spion.** Istan von Lazar, der Sohn eines rumänischen Gerichtspräsidenten, war von einer ausländischen Macht nach Berlin geschickt worden, um hier die Verhältnisse bei der Reichswehr und beim

Auswärtigen Amt als Agent auszukundschaften. Zunächst hatte er versucht, mit dem Auswärtigen Amt als Agent Verbindung zu bekommen, was aber abgewiesen worden. Dann versuchte er andere Wege und wurde schließlich verhaftet. Jetzt verhandelte das Schöffengericht Berlin-Mitte gegen ihn. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten wegen verdachten Verrats militärischer Geheimnisse zu einem Jahr Gefängnis.

**Der Schmuggel mit französischen Automobilen.** Das Große Schöffengericht in Frankfurt a. M. verurteilte den Oberzollexretär Paul Mohr wegen Verbrechens im Amt in Tateinheit mit Beihilfe zur Zollhinterziehung zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und zu drei Jahren Verlust. Der Mitangeklagte Karl Schäfer wurde wegen aktiver Bestechung und Zollhinterziehung zu vier Monaten zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Des weiteren erhielten die Angeklagten Gesamtgeldstrafen: Mohr in Höhe von 63 400 Mark (bzw. einen weiteren Monat Zuchthaus), Schäfer von 251 700 Mark (bzw. weitere drei Monate Gefängnis). Endlich tragen die beiden Angeklagten den Wertersatz der hinterzogenen Waren in Höhe von 395 700 Mark und die Kosten des Verfahrens. Schäfer war Vertreter der französischen Automobilfirma Renault und verstand es, Mohr zu überreden, die von der französischen Automobilfirma gelieferten Wagen tollfrei nach Deutschland zu schmuggeln.

# Schlussdienst.

Zwei Raufgasthändler festgenommen.

Hamburg, 2. Juni. Der Raufgasthändler der Hamburger Kriminalpolizei ist es gelungen, zwei internationale Raufgasthändler festzunehmen. Es handelt sich um die tschechischen Staatsangehörigen Arnold und Alfred Ledovsky, die ein Gepäckstück mit sechs Kilogramm Morphium, mehreren Kilogramm Kokain und etwas Heroin in einem Hamburger Bahnhof in Verwahrung gegeben hatten. Die Kriminalpolizei konnte die Brüder Ledovsky in einem Wirtschaftslokal festnehmen und das Raufgast beschlagnahmen.

Dr. Solf Vorsitzender des Deutschen Auslandsinstituts.

Stuttgart, 2. Juni. Auf Wunsch des mit Geschäften überhäuften Reichsbankpräsidenten Dr. Luther wurde von seiner Wiederwahl zum ersten Vorsitzenden des Deutschen Auslandsinstituts abgesehen. An seiner Stelle wurde der ehemalige Vorkämpfer in Tokio, Dr. Solf, gewählt.

Neue Blutzener in Indien.

London, 2. Juni. In der Stadt Peshawar ist es am Sonnabend zu neuen Unruhen gekommen. Eine Frau und zwei Kinder, die an den Kundgebungen nicht beteiligt waren, wurden durch verirrte Kugeln getötet. Bei einem Angriff auf das Salzlager von Dharajana sind 150 Gandhi-Anhänger verhaftet worden. Von englischer Seite wird die Behauptung dementiert, daß MacDonald angeblich zu Verhandlungen mit Gandhi bereit sei.

Vor dem Rücktritt der schwedischen Regierung.

Stockholm, 2. Juni. Durch die vom schwedischen Reichstag abgelehnte Erhöhung der von der Regierung geforderten Getreidezölle ist das Schicksal des konservativen Kabinetts Lindmann, das seit 1928 amtierte, besiegelt worden. Das Kabinett wird heute zurücktreten.

Ein Auto vom Expreszug erfasst.

Stockholm, 2. Juni. Bei Lörebo (Mittelschweden) überfuhr der Expreszug nach Götterburg an einem Wegübergang ein Automobil, das infolge einer Motorstörung gerade auf den Schienen stehen geblieben war. Das Auto wurde vollkommen zertrümmert und die darin befindlichen vier Herren und eine Frau getötet und fast bis zur Unkenntlichkeit zerstückelt.

Großfeuer im Bergener Stadttheater.

Oslo, 2. Juni. Das Bergener Stadttheater ist von einem großen Brande verheert worden. Das Bühnenhaus mit sämtlichen Kulissen ist völlig ausgebrannt. Der Zuschauerraum ist dagegen ziemlich unbeschädigt geblieben, da der eiserne Vorhang heruntergelassen war. Auch die Garderoben der Schauspieler, die Kontore und Kelliers konnten gerettet werden, ebenso die wertvolle Bibliothek des Theaters sowie das Archiv.

150 Häuser in einem russischen Dorf verbrannt.

Moskau, 2. Juni. In dem Dorfe Baranowo sind 150 Häuser einem riesigen Brand zum Opfer gefallen. Mehrere Personen sowie etwa 100 Stück Vieh sind verbrannt.

# Stadttrat Busch plötzlich verstorben.

Berlin, 2. Juni. Stadttrat Busch, der in den großen Grundstücksandal verwickelt war, ist am Sonntag im Moabiter Krankenhaus plötzlich verstorben. Busch war schon seit langem kranken- und blasenleidend. Sein Zustand hatte sich in den letzten Tagen so verschlimmert, daß er nicht mehr vernommen werden konnte und ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Die Urteilsbegründung im Prozeß Goebbels.

Berlin, 2. Juni. In der Begründung des auf 800 Mark Geldstrafe lautenden Urteils gegen den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Goebbels wegen öffentlicher Beleidigung des Reichspräsidenten führte der Vorsitzende des Schöffengerichts Charlottenburg aus, daß das Gericht in dem Artikel „Lebt Hindenburg noch?“ weder eine beleidigende Gesamttenenz, noch einzelne beleidigende Sätze habe nachweisen können. Dagegen habe es in einem Teil der Zeichnung der Karikatur eine beabsichtigte Beleidigung des Reichspräsidenten feststellen müssen.

Der Bischof von Augsburg gestorben.

Augsburg, 2. Juni. Bischof Dr. Maximilian Ritter von Dingg ist auf der Firmungsreise in Saulenbach bei Füssen im Alter von 89 Jahren gestorben.

Eisenbahnkatastrophe in Frankreich.

Paris, 2. Juni. Der Schnellzug Paris-Nizza ist bei Montreaux entgleist. Sieben Personen wurden getötet, 30 verletzt, davon acht schwer.

Schiffunglück an der Südküste Englands.

London, 2. Juni. Umweit von Beach Head ist der schwedische Dampfer „Jnger“ bei einem nächtlichen Zusammenstoß mit dem italienischen Motorschiff „Ritorno“ gesunken. Fünfzehn Matrosen sind dabei ertrunken.

Kein Bruch der Gondelstreben des „Graf Zeppelin“

Lakehurst, 2. Juni.

Der hiesige Zeppelinvertreter von Meißer erklärte zu der Meldung über den Bruch der Gondelstreben des „Graf Zeppelin“, es handle sich um Gondelstreben, die bereits in Bernabuco einen Bruch davongetragen und dort behelfsmäßig ausgebessert worden seien. Die Streben würden jetzt sachgemäß wiederhergestellt. Auf der Fahrt nach Lakehurst sei kein weiterer Bruch erfolgt.

Neue russische Note an Polen

Moskau, 2. Juni.

Der Sowjetgesandte in Polen hat im Auftrage seiner Regierung in der Angelegenheit des am 26. April entdeckten Attentatsversuches auf das Sowjetlandschaftsgebäude in Warschau der polnischen Regierung eine neue Note überreicht.

# Handelsteil.

Dresdner Börse vom 31. Mai: Die Börse schloß die Woche sehr still. Die Aktienmärkte neigten weiter zur Schwäche. Das Geschäft in festverzinslichen Werten gerät immer mehr ins Stocken. Auf dem Markt der festverzinslichen Bonds bestand das Interesse nur für achtpromzentige Dresdner Stadt von 1928 und Reichsanleihe Mittelteil.

Berlin, den 31. Mai 1930.  
Am Devisenmarkt war die Lage fast unverändert.

Am Effektenmarkt folgte auf die gestrige Belebung am Wochenende völlige Ausflugslosigkeit. Die Spekulation war sehr zurückhaltend und neigte zu Realisationen. Auch am Anleihemarkt herrschte überwiegend schwächere Stimmung. Am Geldmarkt trat infolge des Ultimo eine weitere leichte Verfestigung ein. Der Reichsbankdiskont betrug  $4\frac{1}{2}$ %, der Privatdiskont  $3\frac{1}{2}$ % Prozent für beide Sichten.

Am Produktenmarkt war das Angebot in Weizen aller Ernte knapp; er erzielte um etwa 1-2 Mark höhere Preise. Die Notierungen für Roggen waren etwas abgeschwächt. Weizen hatte wieder sehr hilles Geschäft. Bei Hafer waren die Käufer zurückhaltend.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,186 (Weil) 4,194 (Brief), engl. Pfund: 20,34 20,38, holl. Gulden: 168,34 168,68, ital. Lira: 21,93 21,97, franz. Franken: 16,41 16,45, Belgien (Belga): 56,41 56,53, schwed. Kronen: 80,995 81,155, dän. Krone: 11,98 11,20, schwed. Krone: 112,28 112,50, norw. Krone: 111,98 112,20, tschech. Krone: 12,42 12,44, Österr. Schilling: 59,06 59,18, span. Pseta: 51,00 51,10.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Olsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 300-301 (am 30. 5.: 298-299), Roggen Märk. 172-177 (172-177), Futter- und Industrieernte 165-180 (165-180), Hafer Märk. 147-151 (147-151), Weizenmehl 32,75-40,75 (32,50-40,50), Roggenmehl 21,90 bis 25,25 (21,90-25,40), Weizenkleie 8-8,75 (8-8,75), Roggenkleie 8-8,75 (8,25-9), Vitoriaerbsen 24-28 (24-29), kleine Speiseerbsen 21-25 (21-25), Futtererbsen 18-19 (18-19), Weizenkorn 17-18 (17-18), Ackerbohnen 15,50-17 (15,50-17), Wicken 19-21,50 (19 bis 21,50), Lupinen, blaue 16-17,50 (16-17,50), gelbe 21,50 bis 24 (21,50-24), Rapstuchen 11,50-12,50 (12-13), Feinfuchen 17-17,50 (17,30-17,70), Trockenrüben 8 bis 8,50 (8-8,50), Sojabohnen 13-14,10 (13,20-14,20), Kartoffelflocken 12,10-12,50 (12,40-12,80).

Gedenktafel für den 3. Juni.

1874 \* Der Dichter Detlev v. Miencron in Kiel (+ 1909) - 1864 \* Der Dichter Otto Erich Hartleben in Klausthal (+ 1905) - 1871 Fabrik-Direktor wird deutsches Reichsland - 1875 † Der Komponist Georges Bizet in Boulogne (\* 1838).

Sonne: Aufgang 3,49; Untergang 30,7.  
Mond: Untergang 0,54; Aufgang 10,48.

Leipzig und Dresden.

Ausgangsprogramm für Dienstag, den 3. Juni: 10,00: Wirtschaftsnachrichten; 10,05: Wetterdienst und Verkehrsamt; 10,10: Bekanntgabe des Tagesprogramms; 10,15: Was die Zeitung bringt; 10,30: Schulfant; 11,00: Werbenachrichten ausserhalb des Programms; anschließend Schallplattenkonzert; 11,45: Wetterdienst und Wasserstandsmeddungen; 12,00: Schallplatten; 12,55: Rauener Zeitzeichen; 13,00: Wettervorhersage, Presse- und Börsenbericht; anschließend: Aus französischer Opern, Schallplatten; 14,30: Jugendlust; 15,10: Prof. Dr. Leuder, Dresden: „Der Sternenhimmel im Juni“; 15,25: Dr. Alfred Lehmann, Leipzig: „Eine Viertelstunde Verlehrsunterhalte“; 15,40: Wirtschaftsnachrichten; 16,00: Frankfurterer, Berlin: „Wie entsteht ein Schlager? 16,30: Nachmittagskonzert; 17,55: Wirtschaftsnachrichten; anschließend Wettervorhersage und Zeitangabe; 18,05: Frauenfunk; 18,30: Dr. Henrik Becker und Elisabeth Becker, Leipzig: „Französisch“; 19,00: Sprechstunde für die reifere Jugend; 19,30: Tagesfragen der Wirtschaft; 19,45: Rieder und Duetz; 20,45: Emma Hennings-Ball liest aus ihrem Buch „Helle Nächte“; 21,15: Konzert; 22,15: Zeitangabe, Wettervorhersage, Pressebericht und Sportfunk; anschließend bis 24,00: Tanz- und Unterhaltungskonzert.

Der Herr von Chicago  
VON WOLFGANG MARKEN  
11. Fortsetzung

Mr. Lowler, der Gouverneur und Bürgermeister Mr. Eastmann saßen zum Abendessen beim Bürgermeister zu sammen.

Sie nahmen die Zeitungen, die der schwarze Boy bereintrachte, und staunten nicht schlecht über die Ueberschriftenzeilen:

„Robert George reinigt das Polizeipräsidium. Beamtenentlassungen und Verhaftungen.“

Sie lasen. Der Gouverneur schüttelte einmal über das andere mal den Kopf. „Soll man es glauben! Der Junge... ja, das ist doch der Richtige! Das ist ein anderer Geist!“

Mr. Eastmann stimmte ihm sofort. Lowler etwas zögernd zu.

„Wir müssen abwarten,“ sagte letzterer in seiner vorsichtigen Art. „Er wird ja den Gemeindevorsteher von Chicago, den Senatoren gegenüber seine Maßnahmen verantworten. Sie wissen, daß ich die nächste Instanz bin. Ich habe natürlich nicht das geringste Interesse, eine vernünftige Reinigungsaktion aufzuhalten, nur würde ich es sehr bedauern, wenn Robert George den Bogen im Anfang zu straff spannte. Es ist dann an ein geregelttes Arbeiten nicht mehr zu denken, und Robert George soll uns noch viel helfen.“

Sie stimmten ihm zu.

Der Gouverneur aber klopfte Mr. Lowler auf die Schulter und sagte: „Mr. Lowler, ich würde gern dabei sein, wenn Sie mit Robert George sprechen. Das, was die Zeitungen berichten, daß er unerkannt in der Verleumdung eines Juden keine Beamten aufgesucht und entlarvt hat, ist ja glänzend.“

„Selbstverständlich können Sie dabei sein, Herr Gouverneur,“ entgegnete Mr. Lowler höflich. „Ich besuche Mr. George morgen vormittag, und zwar gegen zehn Uhr. Wir können uns ja auf dem Präsidium treffen, oder ich lasse Sie mit meinem Wagen abholen.“

„Das letztere wäre mir lieb, Mr. Lowler.“

„Gern, Herr Gouverneur.“

Für die Presse war die Angelegenheit ein gefundenes Fressen. Die Berichte waren fast ausnahmslos in einem für Robert George wohlwollenden Tone abgefaßt. Der hatte, eingebend der Warnung Bennis, die Reporter freundlich empfangen, und das blieb nicht ganz ohne Wirkung.

Die Erregung auf dem Polizeipräsidium hielt an. Man erwartete neue Meldungen aus dem Direktionszimmer. Aber es blieb alles ruhig.

Kam ein Fremder in die Polizeibüros, dann erschraf man zunächst und sah sich ihn sehr genau an. Konnte doch der Präsident darunter stecken. Leute in Georges Format wurden in diesen Tagen mit besonderer Freundlichkeit bedient.

Zwei Tage nach den Ereignissen kam der Generalstaatsanwalt Garfield zu George. Die Begrüßung zwischen den beiden Männern war sehr herzlich. Sie standen etwa in gleichem Alter. Garfield, der als ein absolut unbestechlicher Beamter galt, war auf Grund seiner Lichtigkeit und seiner Mutes, den er immer und immer wieder bewies, schon Generalstaatsanwalt.

So waren George und Garfield im Grunde genommen zwei verwandte Naturen, beide jung, intelligent und kühn durch eigene Leistungen emporgekommen.

„Sie wissen, was mich zu Ihnen treibt, Mr. George,“ sagte Garfield und lehnte die gebotene Zigarre nicht ab. „Nicht um Ihnen zu gratulieren. Bewahren! Man gratuliert einem Mörder nicht zum elektrischen Stuhl, man wünscht einem Defektiv nicht Glück, wenn er den Präsidentenstuhl befreit. Die beiden Stühle haben große Ähnlichkeit mit einander.“

„Welkellus!“

„Rich treibt,“ fuhr Garfield fort, „einzig und allein der Umstand zu Ihnen, Näheres über den Fall Mac Millans zu erfahren. Sie selber haben die Untersuchung übernommen, Mr. George, oder haben Sie einen anderen damit beauftragt?“

„Nein!“ Hart wurde Georges Gesicht. „Den Mörder will ich selber finden. Ich werde Zeit meines Lebens an das grauenvolle Antlitz des Ermordeten denken, und ich fühle ich werde das Grauen nicht eher los, bis das Verbrecher seine Sühne gefunden hat.“

„Können Sie mir nähere Mitteilung machen? Die Ergebnisse Ihrer Untersuchung?“

George bejahte.

„Gern! Doch zunächst eine Frage. Wie geht es Mrs. Millans?“

„Besser. Sie hat sich schon wieder vom Krankenzimmer erhoben. Aber die Sache soll sie sehr mitgenommen haben.“

George ging im Zimmer auf und ab.

„Bleibst du dort das Verbrechen keine Sühne finden. Sie wissen, daß ich befürchte, daß es sich um einen Racheakt Materints gehandelt hat. Aber wenn ich mir recht überlege, dann sage ich mir, ein Verbrecher, dem elektrischer Stuhl entzogen, der sucht sich in Sicherheit zu bringen, weiter nichts. Doch Materint war ja unberechenbar. Die Vernehmung des Dienstpersonals hat nichts ergeben, was als Spur ausgemerzt werden könnte. Ich verließ den Kranken vier Minuten nach zwölf Uhr. Ich bin in Zeitsachen genau. Der alte Diener, der gleichzeitig ermordet worden war, blieb auf meine Bitte am Krankenzimmer. Ihn hat dort der Tod durch Verbrechenhand ereilt, wie auch den Kranken. Er ist erwürgt worden. Außer dem alten Diener waren noch im Hause die beiden Hausangestellten Bessie und Angelika. Die sah bei dem Kranken bedankt und mit dem Arzt bis gegen

halb vierzehn Uhr blieben, dann zogen sie sich mit dem Arzt zurück, und Mrs. Millans blieb allein im Krankenzimmer. Die beiden Dienerinnen gingen in die Küche, wo zwei Schwarze beschäftigt waren. Dort sind sie geblieben, bis die Lat entdeckt wurde.“

„Der Hausmeister in der Loge hat keinen Fremden kommen sehen?“

„Der alte Hausmeister, den ich für zuverlässig halte, und der Diener und Chauffeur Richards haben ausgefragt, daß kein Mensch das Haus betreten hat. Gegen drei Uhr kam der Arzt wieder und stellte entsetzt die furchtbare Tat fest. Das ist das ganze. Es ist also festgestellt, daß kein Mensch während der Zeit das Haus betreten hat.“

„Mögllicherweise aber durch den hinteren Eingang,“ sagte Garfield.

George schüttelte den Kopf. „Rein! Das ist unmöglich; denn dann müßte er auch an des Hausmeisters Loge vorbei. Die Fenster aber waren, wie ich festgestellt, im ganzen Hause geschlossen. Von draußen ist also bestimmt keiner durch die Fenster gestiegen. Das Hochparterre ist auch so hoch, und ein Eindringen durch die Fenster darum so schwierig, daß man zum mindesten draußen Spuren hätte finden müssen. Aber es sind nirgends Spuren gefunden worden.“

„Seltsam, dann müßte eigentlich der Mörder im Palais verborgen gewesen sein.“

„Aber auch da fanden sich keine Anhaltspunkte. Ich habe alle Zimmer durchsucht — mit Ausnahme von Mrs. Millans Schlafzimmer — und habe nicht die geringste Spur gefunden. Bei der genauen Untersuchung des Toten fand ich außer einigen blonden Haaren einen alten Manschettenknopf, der schon monatelang dagelegen haben mußte, und einen kleinen blauen Saphir am Boden. Es ist damit nicht anzunehmen gewesen. Die blonden Haare gehören zweifellos Mrs. Millans. Der Krageknopf kommt nicht in Frage; denn er lag bestimmt schon lange da. Blicke nur noch der blaue Saphir. Auch der ließe sich unterbringen. Mrs. Millane trägt einen solchen Haarschmuck, der mit achtzehn kleinen Saphiren geschmückt ist. Einen davon verlor sie Mrs. Millans scheidet aber nach meinem Empfinden vollständig aus. Ich habe darüber mit ihrem Arzt Rücksprache genommen.“

„Der Generalstaatsanwalt stimmt zu.“

„Sieht trübe aus, sehr trübe.“

„Aber ich halte die Sache nicht für aussichtslos. Ich warne ab. Aus irgendeinem positiven Grunde muß Millans ermordet worden sein. Davon bin ich überzeugt. Ich scheid ja sogar Materint aus. Und dieser Grund zum Mord wird sich auswirken. Für mich gilt es jetzt, nach den Auswirkungen zu spähen.“

(Fortsetzung folgt.)

Drucksachen aller Art liefert die Buchdruckerei von Carl Jehn.